



Bergglöckchen

Zeitschrift des Sächsischen Landesverbandes
der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V.

Ausgabe 01/2012

Themen dieser Ausgabe

300 Jahre Knappschaft
Rittersgrün Seite 4

Ein alter, noch sehr
lebendiger Brauch
Seite 7

Knappenverein Alten-
berg im Wintermärchen
Seite 9

Neuer Wetterabzug für
den Wildemann-Stolln
Seite 11

1. Bergjugendtag in
Hohenstein-Ernstthal
Seite 14

Sein Leben war die
Wismut Seite 20

Bergmännisches
Krippenspiel in
Scheibenberg Seite 26

Der Grubenbrand in
Zwickau 1952 Seite 28

Bilderrätsel mit Gewinn-
chance Seite 33



Standarte des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten und Knappenvereine bei der Auftakt-
bergparade in Chemnitz 2011



Die Kommissionstube in
Annaberg Seite 16



Das Musikkorps der Stadt Olbernhau
im Deutschen Bundestag Seite 22



850 Jahre Freiberg -
Aktion Herzschlag Seite 24

Hier sind Sie gut beraten.

Lassen Sie sich von unserem Service begeistern und schauen Sie doch mal rein auf www.knappschaft.de, rufen Sie uns kostenfrei an unter **08000 200 501** oder besuchen Sie uns in einer unserer Geschäftsstellen in **Aue, Borna, Chemnitz, Dresden, Freiberg, Hoyerswerda, Leipzig, Plauen, Zwickau** und jetzt **neu in Annaberg-Buchholz**.

Die Knappschaft – eine Krankenkasse, die sich kümmert. Offen für alle.



Ihr kompetenter Partner für Bergbau und Altbergbau!

24-Stunden-Rufbereitschaft

Fundgrube Anna und Schindler Nr. 4
08289 Schneeberg
Telefon: 03772-28485
Telefax: 03772-395783

www.bss-bergsicherung-sachsen.de
info@bss-bergsicherung-sachsen.de



„Glück Auf!“ in Jöhstadt 2012 und
„Herzlich Willkommen“ zum
4. Sächsischer Bergmanns-, Hütten-
und Knappentag
vom 24. bis 26. August 2012



Auf ein Wort

Liebe Bergbrüder und Bergschwestern!
Die Bergparaden der Vorweihnachtszeit wurden von Euch wieder mit großem Einsatz bewältigt. Es ist immer wieder ein erhebendes Gefühl, wie viele Leute uns sehen wollen und wie viel Anerkennung wir für unsere Mühen erhalten. Das ist ein schöner Lohn. Vielen Dank für Euren Einsatz, trotz mancher Kritikpunkte, die immer wieder auftreten. Wo möglich und berechtigt, werden wir ihnen nachgehen und uns um Verbesserung bemühen.

Wie in jedem Jahr hat ein Teil der Vorstandsmitglieder getagt, um eine unserer schwierigsten Aufgaben zu lösen, nämlich die Paradeinteilung. Das fand diesmal am 18. Februar 2012 statt.

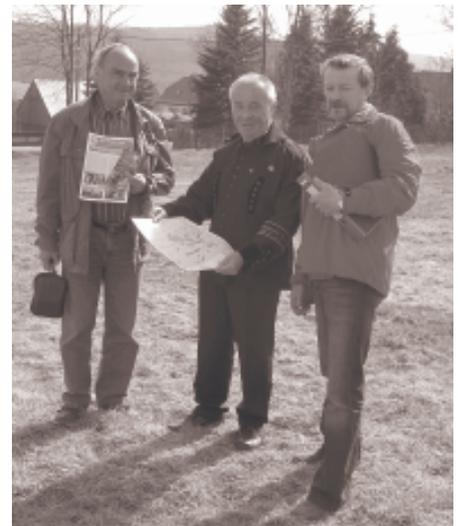
Wie immer, konnten wir nicht alle Wünsche berücksichtigen. Erfreulich ist aber, dass im Nachgang zu unserer Beratung zur Paradeinteilung die Rücksprachen mit einigen Oberbürgermeistern und Oberbürgermeisterinnen dazu führten, dass in Annaberg-Buchholz, Aue und Schwarzenberg gegenüber den Vorjahren die Teilnehmerzahl erhöht werden konnte. Das ist in den vorliegenden Unterlagen bereits eingearbeitet. Wir wissen, wie kompliziert die Haushaltsslage in einigen Kommunen ist,

und schätzen das Entgegenkommen deshalb besonders.

Neben den zahlreichen Einladungen in andere Bundesländer haben wir wie in fast jedem Jahr auch im Freistaat Sachsen zahlreiche Veranstaltungen zu bewältigen. Absoluter Höhepunkt in diesem Jahr ist der 4. Sächsische Bergmanns-, Hütten- und Knappentag vom 24. bis 26. August 2012 in der Bergstadt Jöhstadt.

Die Vorbereitung des 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages erfolgt weiterhin planmäßig. Die Vorbereitungscommission tagt regelmäßig. Darüber wird auch besonders berichtet und die Vereine erhalten demnächst alle Informationen und Einladungen. Neben den bekannten und üblichen Programmpunkten haben wir diesmal noch die Errichtung eines Meilers in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Köhlerverband vorgesehen und hoffen, dass das eine Bereicherung ist. Die entstehende Holzkohle kann dann zur Erinnerung erworben werden.

Eingebettet ist der Sächsische Bergmannstag zwischen die Veranstaltungen zur 850-Jahr-Feier in Freiberg, an der wir uns besonders zur großen Bergparade am 24. Juni 2012 und zum Tag der Sachsen An-



Heinz Sprengel, Präsident des Europäischen Köhlervereins, Henry Schlauderer, und Peter Haustein, Vorsitzender der Berg-, Knapp- und Brüderschaft Jöhstadt (v.l.n.r.) beim Vororttermin zum 4SBHKT in Jöhstadt. Foto: Gerd Melzer

fang September 2012 beteiligen werden. Für den gezeigten Einsatz meinen herzlichen Dank und für die zu bewältigenden Aufgaben wünsche ich wiederum viel Freude.

Mit herzlichem Glückauf!
Dr.-Ing. Henry Schlauderer
Vorsitzender

Aufruf zum Bergmeisterpokal 2012 in Schneeberg

Anja Vieweg

Die Bergbrüderschaft Schneeberg ist dieses Jahr der Ausrichter für den Bergmeisterpokal 2012. Dieser findet am 21. Juli von 13 bis 16 Uhr auf dem Gelände der Bergsicherung Schneeberg statt. Interessante bergmännische Spiele, wie das berühmte Bierglas stemmen, die Bergziege melken, das traditionelle Nageln, einen Baumstamm zersägen und etwas neues, Bergmärsche erraten, werden in diesem Jahr für alle Mitwirkenden eine Herausforderung sein.

Bitte meldet euch bis zum 30. Juni 2012 bei

dem Vorsitzenden Ray Lätzsch unter folgender Telefonnummer: 0177 3242594 oder E-Mail: Ray.Laetzsch@arcor.de oder info@bergbruederschaft-schneeberg.de. Achtung, der Sieger darf den Pokal mit nach Hause nehmen. Der Ausrichter im nächsten Jahr, welcher sich beim Sächsischen Landesverband dafür bewerben kann, muss dann einen neuen stiften.

Die Schneeberger Bergbrüder- und Schwester freuen sich auf zahlreiche Anmeldungen und einen lustigen Gaudi im

Rahmen des Festwochenendes 45 Jahre Bergbrüderschaft Schneeberg. In unmittelbarer Nähe bietet das KIEZ am Filzteich Übernachtungsmöglichkeiten für alle, die vielleicht dieses Fest für eine Vereinsausfahrt nutzen wollen:

www.kiezschneeberg.de



Das traditionelle Nageln ist in diesem Jahr auch einer der Wettbewerbe beim Bergmeisterpokal. In Seiffen stand 2011 die Disziplin „Wasser schöpfen“ als zu lösende Aufgabe. Fotos: Anja Vieweg

300 Jahre Knappschaft Rittersgrün

Frank Tuchscherer

Das Jahr 2011 stand ganz im Zeichen von 750 Jahren Knappschaft und damit der ältesten Sozialversicherung der Welt. Auch im Bergglöckchen Ausgabe 02/2011, S. 18ff. wurde darüber berichtet. Wie uninteressant erscheint da ein lediglich 300 jähriges Bestehen der Knappschaft eines kleinen Ortes im Westerzgebirge, der Knappschaft Rittersgrün! Vielleicht gelingt es noch, in den nachfolgenden Zeilen einige neue und durchaus interessante Fakten aufzuzeigen.

Im Jahr 1713 wurde von Rittersgrüner Bergleuten eine Vereinigung zur gegenseitigen Unterstützung gegründet, die sich bis heute nachweislich ohne Unterbrechung erhalten hat. Sie dürfte somit eine der wenigen Knappschaften des Erzgebirges sein, die auf eine so lange durchgehende Existenz, auch nach dem Erlöschen des Bergbaus in Rittersgrün seit über 120 Jahren, verweisen kann und im nächsten Jahr, 2013, ihr 300-jähriges Bestehen feiert.

Wie in jeder Knappschaftsverbinding der Berg- und Hüttenleute, sind auch in der Knappschaft Rittersgrün die Rechte und Pflichten der Mitglieder klar geregelt. So besitzt bereits das Originalstatut von 1713 insgesamt 34 Artikel. In der Einleitung dazu heißt es:

„Weil wir gesunnen sein eine christliche Knappschaft fortzusetzen, im Namen Gottes derhero man auch bittet, und ersuchet, bei den Seiner Königl. Majestät in Polen und fürstl. Durchlaucht zu Sachsen wohlbestellter Bergmeister wie auch Herrn hiesigen Bergmeister, der Bergämter Schwarzen- und

*Scheibenberg um darinnen zu schützen etwas wider die Unbilligkeit zu trachten, wie auch darinnen die Artikul lauten, damit man weiß, wie sich einer oder der andere in solchen Versammlung und Zusammenkünften halten soll und zu tun...
...schuldig ist wie in solche Knappschaft bestehende als eine christliche Zeremonien der letzten Ehren Diensten, einer den anderen schuldig zu tun ist, so hat man sich nach um bessere Ordnung halber keiner den anderen, in Leib- und Lebensgefahr nicht zu verlassen wie hernach folgende Artikul lauten und bezeigen werden, dabei auch ein jeder soll straff und festhalten, sollte aber einer oder der andere wider den geringsten Artikul leben und ein Verbrecher sein, soll solches durch eine Umfrage vom Ältesten bis auf den Jüngsten gehen, wie nach mandenselben von der Knappschaft und öffentlicher Versammlung, zu strafen ziehen, bei offener Lade oder gänzlich von der Knappschaft zu stoßen, wenn er sich nicht nach den Artikul wollt lassen abstrafen, wie hernach folgende Artikul besagen werden.“*

Viele der in diesem Statut verankerten Aufgaben werden auch heute noch nach fast 300 Jahren durch Mitglieder der Knappschaft wahrgenommen. Dazu zählt u. a. Zusammenkünfte vor der Lade zu festgelegten Terminen (Fasten- und Johannesquartal), Zeremonieller bergmännischer Begräbnisdienst für Mitglieder und deren Angehörige sowie gegenseitige Unterstützung.

Neben dem Originalstatut, welches im benannten Jahr von den Geschworenen und dem Bergmeister Michael Enderlein der



Ausschnitt aus dem Statut.

Bergämter Schwarzenberg und Scheibenberg bestätigt wurde, werden noch heute in der Knappschaftslade alle amtlichen Dokumente des Vereins sowie Quittungen und Belege aufbewahrt. So ist dort auch das älteste erhaltene Einkaufsbuch von 1842 zu finden. Für dieses Jahr ist im Berg- und Hüttenkalender von 1844 zu lesen:

„Das ungleich wichtigste Ereigniß für das Scheibenerger Revier ist jedoch die Anfuhrung eines Rotheisensteinganges mit dem Rothen Adler Stolln bei Rittersgrün, welche in Nr. 3 Woche des Quartals Crucis 1842 (3. Woche nach Pfingsten) in 76 Lr. morgendlicher Entfernung vom Mundloche erfolgte.“

Seit Mai 1907 ist die Knappschaft Rittersgrün als Verein aktiv. Die Vereinsstatuten wurden am 13. Juni des Jahres von der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg genehmigt.

Fast genau 38 Jahre später, im Mai 1945 wurde durch den Alliierten Kontrollrat in Berlin die Auflösung aller Vereine angeordnet. Auch die Knappschaft sollte dieses Schicksal ereilen, wenn es nicht gelungen wäre, die russische Kommandantur davon zu überzeugen, dass die einzige Aufgabe der Knappschaft darin besteht, den Begräbnisdienst für den Ort in bergmännischer Kleidung durchzuführen. Die Genehmigung wurde erteilt und damit der Fortbestand des Vereins gesichert. Auch heute noch gehört dies zu den Aufgaben der Knappschaftsmitglieder.

Bis 1958 wurde für das Begräbniszeremoniell ein spezieller Leichenornat, beste-



Fahnenweihe 1982. Alle Abbildungen: Archiv Knappschaft Rittersgrün.



Die Weihe der neuen Bergfahne.



Knappschaft Rittersgrün bei der Auftakterparade 2010 in Chemnitz.

hend aus Sargtuch, Sargkruzifix und Sargschildern eingesetzt. Dieser ist bis heute erhalten und wird in der Rittersgrüner Kirche aufbewahrt.

Seit 1970 bemühte sich die Rittersgrüner Knappschaft um Kontaktaufnahme zu den neu- und wiedergegründeten Bergbrüderschaften des Kulturbundes im Erzgebirge. Im Jahr 1978 nahmen die Mitglieder des Vereins erstmals am Bergaufzug zum Schwarzenberger Weihnachtsmarkt teil und trugen dabei die originale Fahne des ehemaligen Bergamtes Schwarzenberg. Die eigentliche Fahne der Knappschaft Rittersgrün, die stets auf alten Bildern zu sehen ist und als Scheibenberger Fahne identifiziert wurde, galt seit dem Kriegsende als verschollen. Daher wurde ein Banner angefertigt, welches am 7. Oktober 1979 im Beisein der Schneeberger Bergbrüderschaft feierlich an der Fundgrube „Rother Adler“ geweiht wurde. Wenig später entdeckten Heimatfreunde aus Johannegeor-

genstadt in der dortigen Kirche zwei Bergfahnen, die ihres Ortes und die von Scheibenberg. Dies nahmen die Rittersgrüner Bergbrüder zum Anlass, ein Duplikat der von ihren Vorderen getragenen Bergfahne fertigen zu lassen. Das Original befindet sich heute im Museum im Schloss Schwarzenberg. Am 30. Juli 1982 wurde im Beisein der Bevölkerung sowie der Johannegeorgenstädter Knappschaft die neue Fahne feierlich geweiht.

Im gleichen Jahr wurde auch eine neue Lade übergeben, die dringend benötigt wurde. Mit Wiedegründung der Knappschaft Scheibenberg am 22. Juli 2000 wurde die Bergfahne von 1982 im Rathaus von Scheibenberg an die dortige Knappschaft in freundschaftlicher Verbundenheit übergeben. Wieder waren die Rittersgrüner Bergbrüder ohne Fahne. Im Jahr 2001 wurde eine neue „Rittersgrüner“ Fahne nach dem Scheibenberger Original hergestellt, jedoch mit weiß-schwarzen Emblem. Die-

se konnte am 1. August 2001 zum Bahnhofsfest in Rittersgrün feierlich geweiht werden und wird bis heute zu allen bergmännischen Zeremonien mitgeführt.

Aktuell zählt die Knappschaft Rittersgrün 41 aktive Mitglieder und damit mehr als im Jahr des Niedergangs des Bergbaus im Ort im Jahr 1893. Die Bergbrüder und -schwestern betreiben in ihrer Freizeit zwei Besucherstollen aus dem 16./17. Jh. bzw. aus der Mitte des 19. Jh. Letzterer, der Obere Rothe Adler Stollen, gehört zur bereits erwähnten ehemals größten Eisenerzfundgrube des Ortes und wurde in den Jahren 1995/96 durch die Mitglieder der Knappschaft und mit Unterstützung von ABM-Kräften neu aufgewältigt und für Besucher zugänglich gemacht. Beide Gruben befinden sich am Bergbaulehrpfad Pöhla - Rittersgrün, der ebenfalls durch die Vereinsmitglieder betreut wird und sich über eine Länge von ca. 13 Kilometer erstreckt. Es ist der 10. November 2008, fast exakt 126 Jahre nach dem letzten Grubenunglück auf dem Rothen Adler am 11. November des Jahres 1882, als die Bergsicherung Schneeberg am Mittleren Rothen Adler mit Sanierungsarbeiten beginnt. Auslöser ist ein Tagbruch in unmittelbarer Nähe des Mundloches. Am 1. Oktober 2009 werden die Sicherungsarbeiten auch auf den Oberen Rothen Adler ausgeweitet. Auch diesmal bedient man sich einer Einschienbahn - wie zu Zeiten der Eisensteinförderung im 19. Jh., um schnell die verbrochenen Massen zu beraumen. Nach gut zwei Jahren werden die Arbeiten abgeschlossen und der Obere Rothe Adler Stollen der Knappschaft wieder als Besucherstollen übergeben.

Eine weitere wichtige Aufgabe der Knappschaft ist die bergmännische Traditionspflege. So z.B. die Teilnahme an Bergparaden zu festlichen Anlässen oder zu den weithin bekannten Auftritten während der Advents- und Weihnachtszeit. Wir möchten alle Leser und Bergbauinteressierten ganz herzlich in unseren schönen Erzgebirgsort einladen, insbesondere zu den Feierlichkeiten unseres 300-jährigen Bestehens im Jahr 2013.



Ornat der Knappschaft Rittersgrün für den Begräbnisdienst.



Lachtermarke von 1847 im Rothe Adler Stollen

Aus der Arbeit der Bergknappschaft zu Berggießhübel

André Gierth

Die Knappschaft zu Berggießhübel meldet sich zu Wort und berichtet: Im vergangenen Jahr haben wir unseren 5. Jahrestag begangen.

Unsere Arbeit im Verein bezieht sich nicht nur auf die Bergaufzüge, sondern auch auf Projekte in unserem Heimatort. Wir pflegen am Mundloch des „Johann-Georgen-Stolln“ die Außenanlage und die Rösche. 1717 wurde diese erste Heilquelle durch Bergleute entdeckt.

Mittels Eimern und Röhrenleitung wurden die Kuranlagen zu damaliger Zeit betrieben. Im September des letzten Jahres stellten Mitglieder an den Lichtlöchern des „Zwiesler-Tiefen-Erbstollns“ Hinweisschilder

über die Bedeutung der Lichtlöcher auf. Auch hier am Mundloch des Stollns pflegen wir die Außenanlage. Der Stollen diente von 1936 bis zur Inbetriebnahme der Talsperre Bad Gottleuba 1974 als Trinkwasserversorgung der Stadt Berggießhübel. Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit wollen wir unseren Gästen, Urlaubern und Touristen die Heimatgeschichte näher bringen.

Zur Zeit entsteht im ehemaligen Kurhaus ein Heimatmuseum an dem wir aktiv mitarbeiten. Aktuelle Informationen zum Verein gibt es auch im Internet unter:

www.gebirgsverein-bergknappschaft-berggiesshuebel.de



Hinweisschild „Zwiesler-Tiefer-Erbstolln“.
Foto: Henning Gierth



Johann-Georgen-Stolln.



Zwiesler-Tiefer-Erbstolln. Fotos: Thomas Pfalz

Aus dem Vereinsleben der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf

Michael Wicklein

Wie jedes Jahr vor Weihnachten findet im Kultursaal auf dem Sauberg ein „Lichtlohm“ für die Mitglieder der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf statt. So auch am 17.12.2011 nur das diesmal unser Verein nicht allein zusammen saß, sondern sich die befreundete Brüderschaft aus Zielitz eingeladen hatte.

Mit dieser Einladung wollte unser Verein einen Wunsch des ehemaligen Vorsitzenden, Klaus Hanke, aus Zielitz erfüllen. Leider konnte er selbst, wegen Krankheit, nicht daran teilnehmen.

Eröffnet wurde der Abend mit dem Einmarsch unserer Fahnenträger unter den Klängen des Ehrenfriedersdorfer Bergmarches. Nach der Begrüßung durch unseren Vorsitzenden, Joachim Decker, spielte eine Abordnung des Bergmännischen Musikvereins Ehrenfriedersdorf unter der Leitung von Uwe Wendler.

Anschließend konnte sich jeder am Buffet stärken, welches von einigen Frauen

unseres Vereines liebevoll angerichtet wurde.

Den zweiten kulturellen Teil übernahm die Erzgebirgsgruppe Ehrenfriedersdorf unter der Leitung von Carmen Krüger. Mit Liedern aus dem Erzgebirge und witzigen Einlagen von unserer Carmen wurden wir gut unterhalten und manch einer musste sich vor Heiterkeit die Tränen abwischen. Unsere Freunde aus Zielitz trugen mit einem

musikalischen Schichtwechsel, bei dem alle mitsingen konnten, zum Gelingen des Abends bei. Mit Bergbier, ein paar Bergschnäpsen und angeregten Gesprächen klang dieser gelungene Abend aus, was auch in den Worten des neuen Vorsitzenden der Bergbrüderschaft Zielitz, Manfred Witzel, zum Ausdruck kam. Er bedankte sich für die Einladung und diesen sehr schönen Abend im Erzgebirge.



„Lichtlohm“ im Kultursaal Sauberg. Foto: Michael Wicklein

18. Heringer Kirchsicht - Ein alter noch sehr lebendiger Brauch

Werner Alpert

Auf Einladung des Heringer Bergmannvereines „Glückauf Wintershall“ nahmen neun Mitglieder der Bergbrüderschaft Geyer an der 18. Kirchsicht teil. In Abstimmung mit dem hessischen Landesverband Führen wir zu der am 12. Februar 2012 stattfindenden Kirchsicht - fast schon traditionell nach der Wiedervereinigung Deutschlands.

Vier Bergschwestern und fünf Bergbrüder fuhren bereits am Freitag mit zwei PKW unter Leitung ihrer amtierenden Vorsitzenden, Ingrid Kadner, vom Huthaus Geyer bei bestem Sonnenschein in Richtung Eisenach ab. Gegen 18 Uhr kamen wir in Heringen an, und quartierten uns nach einem herzlichen Empfang durch den Landesverbandsvorsitzenden von Hessen, Bergkamerad Dieter Guderjahn, in die Unterkunft der K+S GmbH. Diese steht auch dem Heringer Bergmannsverein und der Bergkapelle Wintershall zur Nutzung zur Verfügung. Da das Gebäude ein ehemaliges Hotel war, sind alle materiellen Grundlagen für eine mehrtägige Übernachtung gegeben. Nach einem Schnelleinkauf bei Heringer

gen 23 Uhr die Nachtruhe ein. Für den kommenden Sonnabend stand eine Grubenfahrt in die Schachanlage Herfa auf dem Programm. Nach dem Frühstück fuhren wir mit weiteren angereisten Thumer Bergmusikanten in Richtung Herfa. Die Schachanlage liegt etwa neun Kilometer von Heringen entfernt. Hierbei fühlten wir uns wie Zuhause im Erzgebirgskreis. Die Zufahrtsstraße hatte die gleiche löchrige Beschaffenheit wie die Kreis- oder Staatsstraßen im Erzgebirgskreis - Tempo 70 war gerade noch vertretbar. Vor der Schachanlage wurden wir vom den uns begleitenden Abteilungssteiger recht herzlich begrüßt.

Es erfolgte eine Einweisung in die Arbeitsschutzbestimmungen unter Tage und die Arbeit der Unternehmensgruppe K+S GmbH. Anschließend gingen wir in die Kaue und wurden, passend zum Regionallogan „Land der weißen Berge“ ganz in Weiß eingekleidet. Nach Empfang der Selbstretter und der LED-Grubenlampen ging es zur Rasenhängebank der Schachanlage und per Selbstfahrt ging es mit neun m/s abwärts in die Tiefe zur 550 m-Sohle. Unsere Gruppe teilte sich auf einen Jeep und ein Mannschaftstransportfahrzeug auf. Die Fahrzeuge sind mit Funkgeräten und mit Rückfahrkameras ausgerüstet. Natürlich ist die Dimensionierung der Hauptstrecken mit zirka drei

Untertage.

Während der zweistündigen Befahrung konnten wir ferngesteuerte Bohrwagen, Ankersetzgeräte, große Diesel- und Elektrolader mit 3-5 Kubikmeter Schaufelfassungsvermögen, eine Brecheranlage in Betrieb und einen Werkstattkomplex in Augenschein nehmen. Sehr beeindruckend ist die Herstellung von drei parallel geführten Freibohrlöchern für die Herstellung einer zweiten freien Fläche bei Sprengarbeiten mit einem jeweiligen Durchmesser von 36 cm und 6 m Länge. Hierdurch können bei einem Abschlag bei entsprechender Abbauhöhe und -breite bis zu 400 Tonnen Haufwerk freigesetzt werden. Zum Bereißen oder Berauben der Firste werden entsprechende Beraubegeräte eingesetzt. Beim Abfordern der Massen zu zentralen Kippstellen werden verstärkt Elektrolader mit großen Kabeltrommeln eingesetzt. Dies ergibt eine wesentliche Verbesserung der Grubenwetter vor Ort.

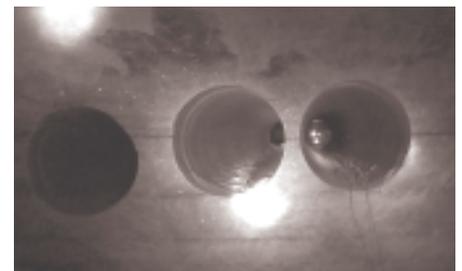
Die Absicherung der Firste erfolgt durch Einbringen von Spreizhülsenankern mit einer Länge von durchschnittlich 1,25 bis 1,80 Meter, es werden in der Regel vier Anker je 2 m² mittels Ankersetzgeräten eingebracht. Die gesicherten Grubenbaue werden von vorhandenen Beraubegeräten ständig nachberissen. Dies führt zu interessanten Schleifspuren im Firstbereich. Als angenehm empfunden wurden die in der Grube vorhandenen Temperaturen



Großlochbohrwagen.

Discountern mühten wir uns mit dem Beziehen der Betten ab, zumindest die männlichen Teilnehmer. Gut also für jene, die ihre Lebensgefährtin oder Freundin zur Seite hatten. Ein gemeinsames Abendessen und ein kleiner „Ankunftsumtrunk“ läutete ge-

bis vier Meter Höhe und bis zu zehn Meter Breite immer wieder auch für den Fachmann beeindruckend. Vom Abteilungssteiger erfuhren wir, dass in der Werra-Region noch etwa 4.000 Menschen im Kalibergbau beschäftigt sind, davon etwa 2.000



Parallel gebohrte Großbohrlöcher (Freibohrlöcher).



SAUBERG

Klaus

Am Sauberg 1A · Ehrenfriedersdorf · ☎ 037341 | 493964

Wir laden Sie recht herzlich in unsere liebevoll, urig gestalteten Räumlichkeiten ein.

Öffnungszeiten: Di - So ab 11.00 Uhr
und zusätzlich jederzeit nach Vereinbarung



www.sau-berg.de



Der Kunstberg „Monte Kali“ in Heringen.

von ca. 22 bis 24 Grad Celsius. Die Zunahme von salzhaltigen Stäuben in der Nähe von Brecheranlagen und Förderorten ließ die weiblichen Teilnehmerinnen an eine Untertagekur denken, die männlichen Teilnehmer hatten da mehr ein großes Glas Bier im Sinn. Unter Tage herrscht absolutes Rauchverbot, das haben auch die versteckten Kettenraucherinnen aber gut überstanden.

Beeindruckend ist die Kenntnis, sich innerhalb eines Salzflözes mit einem Alter von rund 240 Millionen Jahren zu befinden. Geschichtlich liegen die Wurzeln des Kalibergbaues im Jahre 1856 durch die Entdeckung kalihaltiger Salze in Staßfurt. Hier entstanden dann die ersten Kalibergwerke der Welt. Dem vorausgegangen waren die Forschungsergebnisse von Carl Sprengel im Jahre 1828, der zwölf Stoffe als Bodennährstoffe, unter anderem Kalium, Magnesium, Stickstoff sowie Calcium definierte. Diese Nährstoffe verlassen bei jeder Pflanzenernte den Boden, somit ist die Zuführung von Mineralien für die kontinuierliche Versorgung einer stetig wachsenden Weltbevölkerung unerlässlich. Bis 1918 war Deutschland Alleinproduzent von Kalisalzen, dann erfolgte der Abbau auch in Russland, Weißrussland, Kanada und am Toten Meer. Kalium selbst reguliert den Wasserhaushalt der Pflanzen, erhöht deren Standfestig-

keit, macht sie widerstandsfähiger gegen Frost, Trockenheit, Pilzkrankungen und Schädlinge aller Art.

Dieser kurze Exkurs in die Geschichte soll zeigen, dass Bergbau jeder Art und Weise nie Selbstzweck, sondern immer wirtschaftlichen Erfordernissen und Anforderungen der jeweiligen Gesellschaft war und ist. Dass auch negative Auswirkungen (Bodensenkungen, Umweltverschmutzungen) mit Bergbau verbunden sind, steht außer Frage. Diese sind entsprechend des Standes von Wissenschaft und Technik minimierbar, aber niemals völlig ausschließbar. Mit einer jährlichen Produktionskapazität von 30 Millionen Tonnen Salz ist die K+S Gruppe weltweit größter Produzent von Salz und beschäftigt gesamt ca. 14.500 Menschen.

Nach dem Ausfahren und Umkleiden wurde unsere Befahrungsguppe in den Aufenthaltsraum der Grube Herfa geleitet. Hier standen in ausreichender Menge belegte Brötchen und Getränke zur Stärkung von Körper und Geist zur Verfügung. Der Abteilungssteiger erläuterte uns die im Raum angebrachten Grundrisse der ehemaligen „Westgrubenbaue“ in Hessen und die „Ostgrubenbaue“ in Thüringen. Beide haben Verbindung, wobei der ehemalige DDR-Kaliabbau 50 m tiefer liegt.

Für die Möglichkeit der Grubenbefahrung, die Betreuung über und unter Tage sowie

die Bewirtung möchten wir uns an dieser Stelle recht herzlich bei der Grubenleitung der Grube Herfa, unseren Fahrern und Führern, besonders beim zuständigen Abteilungssteiger, recht herzlich bedanken. Es war für ehemalige und ehrenamtliche Bergleute eine äußerst interessante und lehrreiche Exkursion in die Welt unterhalb der Rasennarbe. Auf der Fahrt nach Heringen sahen wir in voller Schönheit den sogenannten „Monte Kali“ von Heringen. Dies ist eine Tafelhalde von beeindruckenden Dimensionen. Sie hat eine Höhe von etwa 200 Meter erreicht und besteht aus derzeit etwa 160 Millionen - derzeit nicht verwertbarem - Steinsalz. Täglich werden diesem künstlichen Berg rund 20.000 t nicht verkaufsfähiges Kali als Abraum zugeführt. Eine Begehung werden wir im nächsten Jahr sicher einplanen. Am Abend trafen wir uns mit unseren Gastgebern, dem Heringer Bergmannsverein „Glückauf Wintershall“ zu einem geselligen Vereinstreffen. Dabei wurden nicht nur Erfahrungen und Begebenheiten aus dem Bergbau- bzw. Vereinsleben ausgetauscht. Dank eines aus dem Erzgebirge über die Westgrenze geschmuggelten Akkordeons und vorher ausgegebener Noten mit Texten (fast ausschließlich erzgebirgische Weisen), erschallte mehrfach am Abend aus gut angefeuchteten Kehlen das Steigerlied sowie der alles mitreißende „Vugelbeerbaum“, „Wu de Walder haamlich rauschen“, „Deitsch on frei wolln mer sei“ und weiterer Weisen. Zum „Feierobndlied“ sprachen unsere hessischen Bergbrüder Dank guter Laune und guten Bieres wegen bald besser die Erzgebirgsmundart als wir. Wir denken, das alle Beteiligten großen Spaß hatten und bestimmt eine Wiederholung folgt.

Am Sonntagvormittag gegen 10 Uhr war Aufstellung der Abordnungen der teilnehmenden Trachtenträger hinter der Bergkapelle Wintershall auf der Straße vor dem Bürgerhaus Heringen. Schätzungsweise nahmen in diesem Jahr etwa 110 Trachtenträger an der 18. Kirchweihschicht teil. Ursprünglich haben die Kirchschichten (auch Bergdankfest genannt) ihre Wurzeln im Erzgebirge. Historisch belegt ist ein Bergdankfest durch den Pfarrer Johann Mathesius aus Joachimsthal. Niedergeschrieben in seiner Bergpostille vom Jahre 1542. Bergbau und Religion waren im Mittelalter eine feste Verbindung und sind es regional besonders in den Altbundesländern, auch heute noch.

Nach einer etwa 15-minütigen Bergparade zur evangelischen Kirche von Heringen erfolgte das Einrücken der Bergmannsvereine in die - wie immer - gut gefüllte Kirche. Hier nimmt auch die Bevölkerung von He-



Beim „Tzscherperfrühstück“ im Bürgerhaus. Fotos: Verein

ringen rege teil. An der Kirchschiicht nahmen, wie auch in den vergangenen Jahren, Vertreter der katholischen Kirche, des hessischen Landesverbandes und auch ein Pfarrer aus Nigeria teil. Hauptredner war Pfarrer Dr. Thomas Waap, der hervorragend die einstündige Veranstaltung leitete. In sachlicher und bodenständiger Art trug er den Dank der religiösen Bergleute und Bevölkerung für die „Gottgeschenke“ Lagerstätte in der Region dar. Diese ist zum großen Teil die Basis für Einkommen und Wohlstand der ansässigen Bevölkerung. Gleichermäßen galt sein Dank den Bergleuten, die durch ihre fleißige und fachlich qualifizierte Arbeit zum Wachsen und Gedeihen der Region beitragen. Auch die Vertreter des Landesverbandes Hessen und die Vertreter der Bergbaubetriebe danken Gott für die Gnade der Lagerstätte, für die Ausbeute im letzten Jahr und bitten um Verschonung von Unfällen bei ihrer täglichen Arbeit.

Für uns, als Vertreter einer zum Erliegen

gekommenen Bergbauregion, ist diese Verbindung von Bergleuten mit ihrer Bevölkerung und Kirche immer wieder beeindruckend und beachtenswert. Es gibt uns Anregungen und Kraft bei der Erhaltung unserer Traditionen.

Sehr zum Gelingen der Kirchschiicht trugen die in exzellenter Weise vorgetragenen Weisen der Bergkapelle Wintershall bei, die hervorragende Bläser in ihren Reihen haben. Auch die Organistin bereicherte die Veranstaltung mit ihrer Begleitung kirchlicher Lieder.

Nach dem Ausrücken aus der Kirche und der Rückparade zum Bürgerhaus Heringen nahmen wir dann an dem traditionellen „Tzschperfrühstück“ teil. Dieser Begriff leitet sich von „Tzschper“ ab. Hierunter versteht man ein feststehendes Messer - im Mittelalter ein unentbehrliches Werkzeug (Gezähe) für den Bergmann. Mit dem stehenden Messer wurden Stiele für die Bergeisen zurechtgeschnitten sowie neue Sprossen für die Fahrten zurechtge-

schnitzt. Praktischerweise diente das Messer auch als Brotmesser beim Frühstück. Zum heutigen „Tzschperfrühstück“ gehören Speckfett mit Gurke und frischem Brot, Gehacktes, frische Wurst und Butter. Getränke nach eigener Wahl, nur ein kleiner Grubenschnaps wird beim Singen der 7. Strophe des Steigerliedes gemeinsam „versenkt“. Nach Ansprachen der Landesverbandsvertreter von Hessen und einiger städtischen Honoratioren spielte die Bergkapelle Wintershall zur Unterhaltung der Gäste.

Bedingt durch die zu absolvierende Rückfahrt von 240 km verließen wir die Veranstaltung gegen 13:30 Uhr vorfristig und traten die Rückreise nach Geyer an. Wir bedanken uns nochmals beim hessischen Landesverbandsvorsitzenden Dieter Guderjahn, dem Heringer Bergmannsverein „Glückauf Wintershall“ und allen Helfern sowie den Heringer Bürgern für ihre Einladung und ihre Engagement und wünschen ihnen bei ihrer weiteren Tätigkeit Gesundheit und Erfolg.

Knappenverein Altenberg im Wintermärchen

Heinz Bernhardt

Der Mitteldeutsche Rundfunk hatte Anfang des Jahres zu einem außergewöhnlichen Wettkampf aufgerufen. Drei Winterurlaubs- und sportorte waren dazu ausgewählt. Jeweils ein Bundesland im Sendebereich des MDR, so Thüringen mit Oberhof, Sachsen-Anhalt mit Schierke und Sachsen mit Altenberg waren dabei. Gefordert waren die Orte an einem getrennten Wochenende zum MDR-Wintermärchen mit dem Bau einer Schneelandschaft. Die Vereine übernahmen dabei frei gewählte Themen.

Altenberg hatte unter anderem ein Stollenmundloch zu gestalten. Der Knappenverein nahm sich dieser Aufgabe an. Der Schnee wurde vorab in großen Haufen aufgetürmt. Dazu waren die Schneeverhältnisse am Sonnabend, dem 18. Februar ideal. Mit Böllerschuss durch den Schützenverein begann 10 Uhr die Arbeit. Nicht nur der Knappenverein, auch andere Vereine erfüllten die gestellten Aufgaben in der kurzen Zeit bis 14 Uhr. Es war erstaunlich, was Laien unterhalb des Altenberger Skihanges aus den Schneebergen gestalteten. Der Knappenverein hat hier seine noch erhaltenen bergmännischen Kenntnisse in Anwendung bringen können. Es wurde nicht nur ein originalgetreues Mundloch als Schneeskulptur hergestellt, sondern dazu noch ein Grubenhunt mit dahinter stehendem Fördermann hineingebaut.

Der Vorsitzende des Knappenvereins Michael Bodrich hatte neben Vereinsmitglie-



Fertiggestellte Schneeskulptur Stollnmundloch mit Grubenhunt und Fördermann.
Fotos: Heinz Bernhardt

dern einen kompletten Gezähesatz mitgebracht. Dazu gehörten u. a. Schaufel, Spaten, Kettensäge oder gar eine Spachtel. Am Ende war das ein fotogenes Modell neben vielen anderen, wie Schloss Lauenstein, einem Kindergarten, einer Sprungschanze oder auch Bergmann und Engel. Dass Altenberg aus diesem Wintermärchen des MDR nach einer Telefonumfrage noch als Gewinner eines großen Feuerwerks hervor ging, war ein nicht zu erwartendes Ergebnis.



Beginn des Baus der Schneeskulptur

Die Freiburger feierte im Jahr 2011 ihr Jubiläum

Knut Neumann

Die Historische Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft konnte im Jahr 2011 auf eine 25-jährige Geschichte zurückblicken. Knapp 100 der heute über 430 Mitglieder waren am 4. Juli 1986 dabei und sind mit stolz geschwellter Brust in den neuen Uniformen durch Freibergs Gassen marschiert, haben unserer Berg- und Silberstadt mit diesem Marsch einen Teil ihrer Identität wieder gegeben, haben die Plattform für die Pflege ihrer berufseigenen Traditionen gelegt. Denn es waren Bergleute und Hüttenwerker - Mitarbeiter des ehemaligen Bergbau- und Hüttenkombinates die ihr blau/weiß gestreiftes Schmelzerhemd, ihren Schlosseranzug oder die Gummistiefel gegen eine Häuer-, Schmelzer-, Bergschmiede- oder Beamtenuniform getauscht hatten. Was dann nach diesem ersten Aufmarsch aus dem Verein geworden ist, hat Herr Albrecht Maier, Chef des Freiburger AWG-Kaufhauses mit dem Satz „Wenn man Freiberg verstehen will, muss man die Bergparade gesehen haben“ zum Ausdruck gebracht, wie man es besser nicht sagen könnte.

Die Parade -die Gründung als eingetragener Verein erfolgte erst 1990 - ist in einer Zeit entstanden, in der die sogenannte Ostmark kaum einen Wert hatte - Bilanzen waren gefragt. Doch oft halfen auch diese nicht. Dann musste es Beziehungen tun, manchmal war es aber einfach nur der Name unserer Stadt - Freiberg der über Mangelwirtschaft und Aussichtslosigkeit hinweg half. Fast drei Jahre hat es gedauert von der ersten Idee zum Aufbau bis zum Marschtraining und dann zum ersten Aufzug.

Das Anfangsziel der mehr als 250 Paradedeilenehmer um den damaligen Generaldirektor Otto Ritschel war es, einmal im Jahr mit der Berg- und Hüttenparade zum Bergstadtfest auf Freiberg aufmerksam zu machen. Die Mitglieder waren mit dem Ziel angetreten: Wer uns Freiburger in den Uniformen des Montanwesens sehen will, muss sich schon auf den Weg nach Freiberg machen. Schon ein Jahr später konnte festgestellt werden, dass diese Festlegung völlig falsch war. Zur 750-Jahr-Feier in der Hauptstadt Berlin mussten und wollten wir aber auch die Traditionen unseres Erzgebirges zeigen. In 10-er Reihe mit Pferden vornweg ging es über den Alexanderplatz - jetzt kommen die Sachsen meinten wir - angekündigt wurden aber Vertreter des Bezirkes Karl-Marx-Stadt. Ausgenutzt fühlten wir uns nicht, denn wir waren stolz auf das durch uns Erreichte.

Die Parade war gerade drei Jahre alt geworden, da kam der politische Umschwung. Mit der Grenzöffnung zwischen



Die Hüttenleute des Vereins vor der Reichen Zeche. Foto: René Jungnickel

Ost und West, noch im Jahr 1989 ging ein Brief des Vereins an den Oberbürgermeister von München - man wollte dabei sein, beim größten Trachtenumzug der Welt. Im Jahr 1992 war es dann soweit, die Freiburger waren zu Gast auf der „Wiesn“ und marschierten mit durch die bayerische Landeshauptstadt. Für alle dabei Gewesenen ein unvergessliches Erlebnis.

In diesen neunziger Jahren ging aber auch eine große Veränderung durch die Parade. Aus der losen Verbindung mit Anschluss an den Kulturbund wurde am 29. Mai 1990 der eingetragene Verein „Historische Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft“. Vor allem das Wort Knappschaft wurde mit Bedacht gewählt. Der neue Verein wollte auf den Traditionen der Geschichte der Freiburger Knappschaften aufbauen. Vorbild waren der Zusammenschluss der Häuer und der Schmelzer, aber auch die fast einmalige Verbindung der Bergschmiede.

Der Solidargedanke, die Traditionen innerhalb der Knappschaft, wie Paradauftritte, Hauptquartal, Berglade, die Wichtigkeit des Gelechts, die Treffen zum Bergbier sollten wieder mit Leben erfüllt werden. Vielen von denen, die 1986 mit Überzeugung

und Freude die Uniform angezogen hatten, freuten sich auf die neuen Aufgaben, die sie nun mitbestimmen konnten. Diejenigen, die vor allem wegen der Karriere mit marschierten, wendeten dem Verein den Rücken zu, andere gingen der Arbeit hinterher in den Westen. Die Angst des Untergangs des jungen Vereins kam schon im soeben gewählten Vorstand auf. Doch die meisten der Gründungsmitglieder blieben dabei. Kurz gesagt, das Vereinsleben wurde vielfältiger und damit auch für neue Mitglieder interessanter. Andere Vereine mit gleichen Ambitionen bildeten sich im Erzgebirge, und es kam zur Zusammenarbeit mit den Bergbaukameraden aus Seiffen, Dorfhain, Altenberg und Marienberg. Nach 1989 ging es dann zu den Berg-



Mitglieder vor der Lutherkirche in Dresden, bei der Einführung des Superintendenten und Fördermitglieds Albrecht Nollau. Foto: Knut Neumann

mannstagen ins Ruhrgebiet, nach Österreich oder nach Aalen. Eine Einladung zur Steubenparade änderte dies. Dazu trug auch die Gründung der Frauen- und der Kindergruppe bei. Die USA-Reise hatte so viel Anklang gefunden, dass nun der Wunsch nach weiteren Reisen laut wurde. Die Verbindung unserer TU Bergakademie Freiberg zur Trondheimer Universität, die Einladung des Freiburger Oberbürgermeisters nach Norwegen und der Auftritt der Militärkapelle Norwegens in Freiberg, beschleunigten unsere Idee einer

weiteren Auslandsreise. Diesmal besser organisiert, ging es mit drei Bussen in das nordeuropäische Land. Weitere Auslandsreisen nach England, Frankreich, Brasilien und 2009 nach Namibia folgten. Die Reisen der Parade nahmen aber auch nicht ab, und so besuchten wir Gleichgesinnte in Österreich, Tschechien, Polen und der Slowakei. Für das Jubiläumsjahr unserer Heimatstadt haben wir uns eine Reise nach Rumänien vorgenommen, und ich kann heute hier verkünden - Ende Juli ist es soweit. Die Arbeit des Vereins wird seit Jahren

durch viele Sponsoren wie die SAXONIA-FREIBERG-STIFTUNG unterstützt. Das Wort Traditionspflege bedeutet für uns nicht nur, das von unseren Vorfahren Bewahrte weiter zu erhalten, sondern diese Traditionen weiter zu entwickeln und mit neuen, teilweise auch modernen Elementen zu kombinieren. Wichtig ist dabei, das wir auch nach Rückschlägen diesen Weg weiter verfolgen - und der Erfolg gibt uns Recht. Dabei stehen für uns die Bewahrung der Traditionen und das Bekanntmachen unseres Hobbys im Vordergrund.

Neuer Wetterabzug für den Wildemann-Stolln

von Gerold Riedl

Auch im Jahre 2012 waren die Mitglieder des Vereins „Alte Hoffnung Erbstolln“ Schönborn im Grubenfeld aktiv, um wichtige Instandhaltungsarbeiten umzusetzen. Wie die Grubengeschichte lehrte, war auch die Wetterführung stets eine nicht außer acht zu lassende Komponente der Arbeit. Damals mussten alle zum Hochwasserschutz verspündeten Mundlöcher an der Zschopau geöffnet werden, um in den neu angelegten Tiefbauen einen kräftigen Durchzug über Schächte und Klüfte herbeizuführen. Diese Maßnahme war von so extenzieller Bedeutung, dass sie in wichtigen Unterlagen vermerkt und überliefert ist.

In den heute zugängigen Grubenbauen bis Zschopau-Niveau herrscht ein guter Durchzug. Dort wo das nicht der Fall war, hatten findige Mitglieder in den letzten Jahren Lösungen gefunden, bis hin zu einem Frostschutz mit ausziehenden Wettertern als Fußbodenheizung. Doch wir alle wissen, dass Grubenwetter nicht so leicht zu bändigen sind, besonders bei extremen Temperaturunterschieden und hoher Luftfeuchte. Das System der Wettertüren im Besucherbergwerk erfüllt seine Funktionen hervorragend. Die Schwachstellen sind die Austrittsöffnungen an den Schächten und führen schnell zu Feuchte in den Schachtgebäuden. Insbesondere bei den mit Holzkauen überbauten Schächten kann eine falsche Wetterführung katastrophale Bauschäden nach sich ziehen. Auch im Staubereich unter dem Wetterabzügen können Luftkondensation ungewollt viel Wasser auf Holzeinbauten bringen und im Wechsel der Jahreszeiten die Haltbarkeit stark reduzieren.

Um den Wartungs- und Instandsetzungsaufwand in von diesen Erscheinungen betroffenen Bauen zu reduzieren, wurden umfangreiche Maßnahmen ergriffen, die Wetter zu fassen und an den Gebäuden nach außen vorbeizuleiten und durch



Die Witterungsbedingungen mit der extremen Kälte in diesem Winter haben Bedingungen geschaffen, den neuen Wetterabzug in Aktion zu sehen. Fotos: Gerold Riedl

Vergrößerung der Querschnitte den Volumenstrom zu erhöhen.

Nach dem Herrmann-Kunstschacht und dem Diebshäusel-Schacht war im letzten Jahr der Friedrich-Schacht zum Wildemannstolln an der Reihe. Die Erhaltung dieser Anlage ist ein wichtiges Anliegen des Vereins, weil die Anlage während der Befahrung Einblicke in alle historischen Betriebsperioden des Bergbaues im mittleren Zschopautal gibt. 1981 bis 1984 er-

folgte die Aufwältigung des Stollns und 1985 die Öffnung und Überbauung des Friedrichschachtes als Flucht- und Wetterschacht. Manches Vereinsmitglied hat hier seine Feuertaufe erlebt und sein bergmännisches Handwerkszeug erlernt. So ist die Anlage heute auch ein Zeugnis der Vereinsgeschichte.

Wer den Wildemann-Stolln und den Friedrich-Schacht befahren möchte, muss hart gesotten sein. Es ist nichts für Leute



Nachruf



Der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V. trauert um

Bergmeister		
Dr. Rolf Gräbner	geb. am 26.12.1935	gest. am 14.02.2012
Bergkamerad		
Wolfgang Gimmer	geb. am 15.07.1933	gest. am 06.03.2012

Der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine verliert Bergkameraden, die sich immer für die Pflege der bergmännischen Tradition eingesetzt haben.

Der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine wird Bergmeister Dr. Rolf Gräbner und Wolfgang Gimmer ehrend gedenken. Glück auf!

Der Geschäftsführende Vorstand



Nach historischen Vorbild nachempfundene Schachtkäue, errichtet 1985

Einbrüche im Besucherbergwerk „Alte Hoffnung Erbstolln“

Im Oktober 2011 wurden durch Unbekannte der Wildemann-Stolln und der Diebshäusel-Stolln aufgebrochen und die Mundlöcher schwer beschädigt. Ob das Bergen von Mineralien die Motivation war oder nur einfach den starken Mann raus zu lassen, kann nicht nachvollzogen werden.

Bereits vor vielen Jahren hatten solche Gäste einen Schachtausbau derart verwüstet, dass bei der ersten Bestandsaufnahme Gefahr für Leib und Leben bestand.

Die Ermittlungen der Behörden sind eingestellt worden.

Wenn andere Vereine auch Besucher der anderen Art hatten, lasst es uns wissen, möglicherweise gibt es Zusammenhänge, welche die Behörden zu erneutem Handeln bewegen könnten. Schickt eine kurze Info, wir melden uns.

ahe@schaubergwerk.de.

mit Platzangst und mangelnder Kondition. Noch lange nach der Befahrung hat man das Rafel-Geräusch des Körpers im Berg im Gedächtnis und lässt uns den

Unterschied zwischen den Bedingungen vor Ort in früherer Zeit im Gegensatz zur heutigen modernen Vortriebstechnik nicht vergessen.

Auch in diesem Jahr stehen umfangreiche Sicherungsarbeiten im Stolln an, um diesen bergmännischen Sachzeugen weiter zugänglich zu erhalten.

Mangelnde Teilnahme an Beratung der AG Besucherbergwerke/Bergbaulehrpfade

Gunther Fischer

Die Arbeitsgruppe Besucherbergwerke hat unter anderem die Aufgabe den Erfahrungsaustausch mit den Vertretern der Besucherbergwerke zu organisieren und auch die Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Oberbergamt zu pflegen, um Konsultationen mit diesem sowie die Vermittlung von bergbauspezifischen Regelungen zu ermöglichen.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe sowie die Vertreter von Besucherbergwerken werden immer frühzeitig schriftlich zu den Beratungen der Arbeitsgruppe, an denen auch stets der Bergkamerad Joachim Decker vom Sächsischen Oberbergamt teilnimmt, eingeladen.

Die frühzeitige Einladung erfolgt deshalb, damit bei eventuellen Absagen rechtzei-



Blick auf das Besucherbergwerk „Marie Louise Stolln“ in Berggießhübel. Foto: Norbert Kaiser/Wikipedia



Untertageführungen
geführte Mineraliensuche
Mineralien
Bergbau - Souvenirs

- Gerät
- Reisen
- Trachten
- Literatur
- Vorträge

Freiberger Str. 18
 09517 Zöblitz
 Tel.: 03 73 63 – 75 79
 Fax.: 75 99

info@bergbau-agentur.de | www.bergbau-agentur.de

tig reagiert werden kann, um noch andere Teilnehmer einladen zu können.

Die Beratungen werden seit Jahren immer in einem anderen Besucherbergwerk durchgeführt, zum einen, um den Teilnehmern die Möglichkeit zu bieten, diese bei den obligatorischen Befahrungen kennen zu lernen

und Anregungen für die eigene Arbeit zu erhalten bzw. auch eigene positive Erfahrungen im Rahmen eines Erfahrungsaustausches weiter zu geben.

Die letzte Beratung wurde im Besucherbergwerk „Marie Louise Stolln“ in Berggießhübel durchgeführt und vom Gastgeber vorbildlich organisiert. Leider war die Teilnahme sehr mangelhaft und es wurde teilweise auf die Einladungen überhaupt nicht reagiert.

Ich bitte deshalb darum, dass sich zukünftig die eingeladenen Bergkameraden generell melden, ob sie an der Beratung teilnehmen bzw. nicht teilnehmen können.

Begegnungstage der Generationen - Verbindung von Vergangenheit und Zukunft

Andreas Rössel

Die Bergbrüderschaft Bad Schlema präsentiert seit über elf Jahren den Bergbau der Wismut in der Öffentlichkeit und hat sich damit in den zurückliegenden Jahren durch die vielfältigen Aktivitäten zu einem „Verein der Generationen“ entwickelt. Dies möchten wir durch ein Projekt noch verstärken. Dazu nutzen wir die gesammelten Erfahrungen aus den vergangenen Jahren, in dem wir bereits Projekte unter dem Thema „Von der regionalen Traditionspflege zum europäischen Verständnis“ und „Heimatvertriebene im Bergbau der Wismut“ organisiert haben.

Wir möchten dieses Jahr unsere Verbindungen noch erweitern und neue Projektpartner einbinden. So planen wir auch erstmals eine Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring Mobile Jugendarbeit in Schneeberg. Mit „Begegnungstagen der Generationen“ möchten wir interessierte Kinder und Jugendliche mit Zeitzeugen der Wismut zusammenbringen und so den intergenerativen Dialog in Gang bringen. Mit Hilfe von gemeinsamen Erlebnissen werden wir versuchen die verschiedenen Altersgruppen zu gemeinsamen Gesprächen zu motivieren. Welche Aktivitäten im Einzelnen durch geführt werden, wird noch entschieden. Dies ist auch davon abhängig wie sich die Projektpartner dazu positionieren. Ein Punkt soll aber auf jeden Fall unter den Teilnehmergruppen diskutiert werden: Wie kann der bestehende Generationskonflikt in den vier Silberbergortschaften überwunden werden, welche Lösungsansätze gibt es. Wir wollen mit dem



Eröffnungsveranstaltung am Karfreitag am Filzteich. Foto: Andreas Rössel

Projekt einen Weg aufzeigen, der auch für andere Kommunen gegen Generationenkonflikte begehbar sein kann.

Am Karfreitag, fand die Eröffnung oder besser gesagt eine Generalprobe unseres Jahresprojektes 2012 statt. 68 Teilnehmer aus den vier Kommunen der Einheitsstadt Silberberg im Alter von 6 bis 80 Jahren nahmen an der Osterwanderung der Bergbrüderschaft Bad Schlema rund um den Bergsee Filzteich teil.

Nach der Begrüßung aller Teilnehmer durch den Vorsitzenden Uwe Haas übernahm Erhard Kühnel die Gruppe, um entlang des Weges rund um den Filzteich wissenswertes zur Geschichte des Bergsees zu vermitteln. Unterwegs war natürlich auch der Osterhase und hat für die Kinder einige Überraschungen versteckt. Aber auch die Großen konnten eine Rast machen und sich mit Speckfettbommen und Ostereiern stärken und den Durst stillen. Dann war Wissen gefragt! Ein Quiz mit Fragen um bergmännische Begriffe und heimatliches Wis-

sen waren zu lösen. Die Fragen, die mancher als sehr einfach empfand, wurden doch nicht von allen richtig beantwortet. Erstaunlich war auch, dass die Kinder gut mithalten konnten und auch viele Fragen richtig hatten.

Das Ziel unseres Rundweges erreichten wir gegen Mittag. Im Jägerheim Schnorrbusch waren für alle Teilnehmer das Essen und die Getränke bestellt. So konnten alle Teilnehmer nach der kleinen Wanderung in gemeinsamen Gesprächen das erlebte Revue passieren lassen. Ich denk damit haben wir unser Jahresprojekt würdig eröffnet. Die Veranstaltung wurde gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „Toleranz fördern - Kompetenz stärken“.



Exkursion zum Pferdegöpel Lauta

Riccarda Schenk

Am 18. Februar 2012 fuhren unserer Kindergruppe der Bergbrüderschaft Geyer zum Pferdegöpel nach Lauta. Trotz Kälte und Schnee freuten sich unsere Kinder auf dieses Ausflug. Als erstes schauten wir uns die Schmiede an, sowie den Pferdegöpel, wo eigens ein Pferd für uns angespannt wurde, um uns die Funktion des Göpels zu demonstrieren. Für die Kinder sowie auch den Erwachsenen war es sehr interessant. Danach durften alle die es sich zutrauten in den Schacht absteigen um unter Tage viel zu erleben und zu entdecken. Die Begeisterung war groß und die Kinder redeten noch lange darüber. Bei anschließenden Grillen konnten sich alle stärken nach der interessanten Führung. Der Göpel hat viel Interessantes und Wissenswertes

über den Bergbau im Erzgebirge gezeigt und dieser Tag war für alle Beteiligten aber insbesondere den Kindern ein schöner Ausflug, den wir sicher wiederholen werden. Wir danken unserer Vorsitzenden Frau Kadner, die uns dieses Tag so toll organisiert hat und hoffen weiterhin auf solch schöne Ausflüge mit unseren Kindern.



Teilnehmer der Exkursion im Pferdegöpel Lauta. Foto: Riccarda Schenk

1. Bergjugendtag in Hohenstein-Ernstthal

Jan Gentzen

Am 3. September 2011 haben sich die Jugendgruppen aus den Bergbauvereinen Jöhstadt, Freiberg, Scheibenberg, Saxonia-Freiberg und Hohenstein-Ernstthal zum 1. Bergjugendtag in Hohenstein-Ernstthal getroffen. Wir waren insgesamt 53 Kinder in Begleitung von unseren Gruppenleitern und interessierten Eltern.

Um 9.00 Uhr haben wir uns vor dem Huthaus in Hohenstein-Ernstthal getroffen und konnten dort wählen, ob wir im Rüschorfer Wald Achate suchen oder ob wir auf den Sachsenring gehen wollten. Dort hat gerade das Training der Minibike und Scooter Meisterschaft stattgefunden. Das war sehr interessant. Anschließend haben wir bei der Freiwilligen Feuerwehr in Hohenstein-Ernstthal Mittag essen können, es gab leckere Nudeln mit Wurst, Käse und Getränken.

Nach der Stärkung sind wir alle wieder ins Huthaus gegangen und haben dort die gesammelten Achate geschnitten und geschliffen. Natürlich durfte jeder sein „Fundstück“ mit nach Hause nehmen. In dieser Zeit konnte auch das Huthaus mit unserer kleinen Sammlung besichtigt werden oder



Beim Jugentag 2011: Achate schleifen. Foto: Thomas Gentzen

man konnte an kleinen Spielen wie Büchsenwerfen oder Steinbestimmung teilnehmen. Danach konnten wir uns noch bei Kaffee/Saft und Kuchen stärken. Dann ging es für alle nach diesem interessanten

und schönen Tag wieder nach Hause. Wir möchten uns ganz herzlich bei unseren Sponsoren, der Sparkasse Chemnitz und der Stadtverwaltung Hohenstein-Ernstthal, bedanken.

Weihnachten im Kinderbergwerk

Michael Wicklein

Im Kinderbergwerk der Kindertagesstätte „Neuer Bahnhof“ in Ehrenfriedersdorf wurde am 19.12.2011 und am 21.12.2011 eine Bescherung der besonderen Art durchgeführt.

Um den Kindern die Arbeit der Bergleute etwas näher zu bringen, kamen Mitglieder

der Berggrabebrüderschaft Ehrenfriedersdorf und erzählten ihnen etwas aus der Geschichte des Ehrenfriedersdorfer Bergbaus. Jedes Kind hatte eine Laterne und gemeinsam ging es vom Haus über den Hof ins kleine Bergwerk. Die Kinder hatten fleißig das Steigerlied geübt und mit

musikalischer Begleitung von Kamerad Herbert Schmidt und seiner Mundharmonika wurde es gesungen.

Unser Bergmeister Albrecht Müller schenkte den Kindern eine selbstgefertigte Bergmannskrippe, worüber sie alle begeistert waren.

Am schönsten war natürlich der Transport der Geschenke von Übertage nach Untertage ins Kinderbergwerk. Die Kinder im Vorschulalter konnten die Fördermaschine schon selbst bedienen und auch die Signale selbst schlagen. Ein Hunt wurde mit Geschenken gefüllt und nach unten gehängt, wo die anderen schon darauf warteten.

Der älteren Gruppe erklärte Michael Wicklein an Hand von Erzstücken und Kristallstufen was im Sauberg gefunden wurde. Anschließend erhielt jeder von ihnen einen kleinen Quarzkristall als Andenken an diesen Tag. Danach ging es wieder in die Unterkunft der Kinder und die Geschenke wurden ausgepackt.

Die Erzieherinnen der Kindertagesstätte bedankten sich bei unseren Bergbrüdern mit einem kleinen Geschenk aber ich glaube die Freude der Kinder über diesen Besuch war für uns Dank genug.



Vor dem Kinderbergwerk in der Kindertagesstätte „Neuer Bahnhof“ in Ehrenfriedersdorf. Foto: Michael Wicklein

10 Jahre Besucherbergwerk Stollnsystem „Am Graben“

Wolfgang Prehl

Anfang des Jahres 2000 wurde im Bereich des alten Stadtgrabens - vom Altmarkt zur Moritz-Unger-Allee - mit der Freilegung der alten verschütteten Kelleranlagen der städtischen Bierbrauer von Kirchberg begonnen.

In mühseliger und gefahrvoller Arbeit wurden die verschütteten Kellereingänge des oberen und unteren Stollns freigelegt, verschlussssichere Türen an den Mundlöchern angebracht und aus dem Inneren der Stollen tonnenweise Müll und Verbrauchsmassen mit Schubkarren herausgefahren und in Containern oder mittels LKW entsorgt.

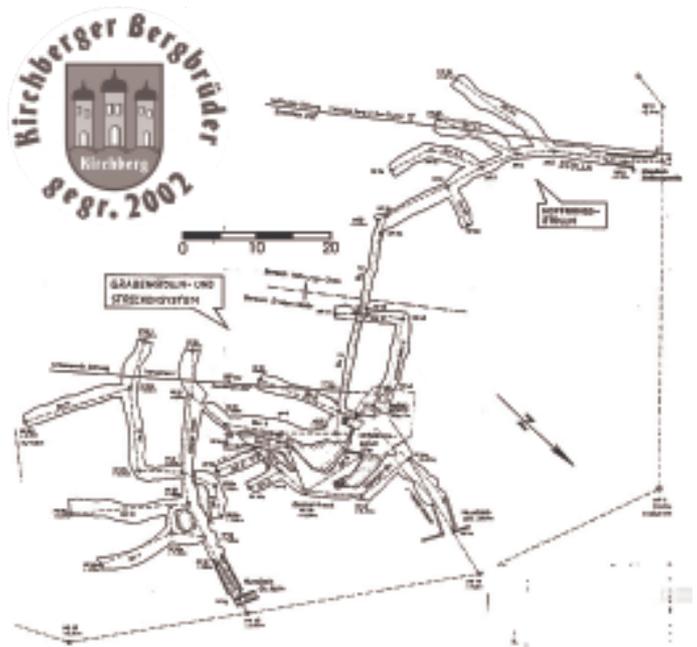
Nach den Anfängen der Grobberäumung erfolgten Sicherheitseinbauten aus Grubenholz, die Instandsetzung der Wasserhaltung der gesamten untertägigen Anlage des Grabenstollns und die Elektroinstallation - Lampen und Steckdosen - in den begehbaren Stollen und Strecken. Nach Realisierung dieser Maßnahmen bis Ende September konnte nach Genehmigung des Bergamtes Chemnitz zum Altstadtfest unserer Stadt im Oktober 2001 das Besucherbergwerk der Öffentlichkeit übergeben werden.

Seit dieser Zeit der Aufwältigung der alten unterirdischen Anlagen bis zum vorjährigen Jubiläum wurden von den Kirchberger Natur- und Heimatfreunden rund 15.000 Stunden ehrenamtliche Arbeit geleistet. Des weiteren erfolgtem am Fuße des Geiersberges zwischen Stadtgraben und Pfarrgrund weitere Maßnahmen zur Erinnerung an den einstigen hiesigen Bergbau. Der „Hoffnungsstolln“ im Pfarrgrund konnte aufgewältigt und von 2005 bis

2010 ein Verbindungsstolln - rund 25 m lang - von diesem zum „Grabenstolln“ im Kirchberger Granit neu aufgefahren werden. Damit erweiterte sich die geführte Besucherstrecke von 206 auf 332 m. Ein Glockenturm mit Geläut zum Anschlagen wurde am unteren Stollen errichtet. Im Jahre 2007 konnte die Bergwerkskaue neben dem Stollneingang als Museum der Öffentlichkeit übergeben werden. Eine ständige Ausstellung informiert die Besucher über den Bergbau im „Hohen Forst“ mit dem Vereinsbergwerk „Engländerstolln“ und den Zeitzeugnissen des historischen Silberbergbaues des „Martin-Römer-Stollns“, den Bergbau in der Stadt, den Kirchberger Granit, sowie über die Stadtgeschichte.

Die Kirchberger Bergbrüder können seit 2001 jährlich 800 bis 1000 Besucher, ob Groß oder Klein, im Stollnsystem „Am Graben“ begrüßen. Besonders beliebt geworden sind in unserem Zentralkreuz Kindergeburtstagsfeiern sowie Weihnachtsfeiern von Firmen und Vereinen, die an eine traditionelle Mettenschicht anbinden und ein besonderes Flair bieten.

Ein großes Dankeschön allen Besuchern, Firmen und Institutionen sowie der Stadt



Riss des Besucherbergwerks „Am Graben“

Kirchberg, die uns in den letzten 10 Jahren stets zur Seite standen und tatkräftig unterstützt haben. Es gibt auch in Zukunft viel zu tun, um die Geschichte unserer Kleinstadt in all seinen Facetten für weitere Generationen in Erinnerung zu halten. Unser Augenmerk richten wir erst einmal auf die Ereignisse im Jahr 2012, in welchem die Stadt Kirchberg ihr 800-jähriges Jubiläum, die Kirchberger Natur- und Heimatfreunde ihr 25-jähriges und die Kirchberger Bergbrüder ihr zehnjähriges Bestehen feiern.

Zur 800-Jahrfeier der Stadt Kirchberg, Festwoche vom 1. bis 10. Juni 2012, hat das Besucherbergwerk mit Museum von 13 bis 18 Uhr geöffnet, zum Tag des Denkmals am 9. September erfolgt die 25-Jahr-Feier der Kirchberger Natur und Heimatfreunde auf dem Vereinsgelände Zechenplatz im Hohen Forst mit Führung im „Engländerstolln“ und „Martin-Römer-Stolln“ von 10 bis 18 Uhr, sowie am 6. Oktober im Rahmen des Altstadtfestes das zehnjährige Jubiläum der Kirchberger Bergbrüderschaft mit einem Bergaufzug, der 14 Uhr am Rathaus beginnt.

Alle Heimatfreund und Bergbauinteressierte sind zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Kontakt

Kirchberger Natur- und Heimatfreunde des Naturschutzbundes Deutschlands Ortsgruppe Kirchberg e.V.
Innungsstraße 18, 08107 Kirchberg
Tel. 037602 6032 • Fax 037602 65667
E-Mail: nabu-og-kirchberg@t-online.de
www.kirchberger-bergbrueder.de



Bergführer Peter Ritter mit Besuchern im Museum Bergwerkskaue.

Die „Kommissionsstube“ im Rathaus der Bergstadt Annaberg-Buchholz

Wolfgang Nestler



Bergknappe mit Barte und Schild

In der von Besonnung bevorzugten südwestlichen Ecke des Rathauses am Annaberger Markt befindet sich im ersten Stock ein etwa 10 x 10 m großer wirkungsvoller Raum. Im Laufe der bewegten

Geschichte des Rathauses

nach Bränden, Aufstockungen und Umbauten diente er verschiedenen Zwecken, meistens aber aufgrund seiner Größe und wegen seiner guten Proportionen und der ästhetischen Ausstrahlung zur repräsentativen Nutzung.

Im März 1939 wurden bei Renovierungsarbeiten in diesem Raum, der zu dieser Zeit als Stadthauptkasse genutzt wurde, nach dem Abstoßen alter Malgründe durch den Annaberger Malermeister Freymann gut erhaltene Ornamente, Wappen und bergmännische Figuren als erster Farbanstrich vorgefunden. Aus Dresden wurde der Kunstmaler Rietzcher zu Rate gezogen, der diese Raumausmalung dem 17. Jahrhundert zuordnete und als sehr wertvoll einschätzte. Der Annaberger Bürgermeister Dietze bat in einem Schreiben noch im gleichen Monat das Landesamt für Denkmalpflege in Dresden um eine kunstwissenschaftliche Begutachtung und um eine finanzielle Restaurierungsbeihilfe. Landesdenkmalpfleger Dr. Walter Bachmann veranlasste umgehend eine Begutachtung durch den am Landesamt für Denkmalpflege Dresden tätigen Kunsthistoriker Dr. Walter Hentschel. Dieser schildert noch im März 1939 folgendes Ergebnis:

Ich habe ... die neu gefundenen Malereien im Annaberger Rathaus besichtigt, ...



Wüschelrutengänger.
Fotos: Wolfgang Nestler

Die reiche Ausstattung und die Anbringung des Landes- und Stadtwappens lassen vermuten, dass es sich um die ehemalige Ratsstube handelt. Die Wände sind durch

eine Bogenstellung aufgeteilt, die an einer der inneren Wände ausgesetzt ist. An den Fensterwänden werden die Bogen durch Konsolen getragen, auf denen sich neben schönen Ornamenten Bergleute in verschiedener Tätigkeit gemalt finden. Eine der Konsolen ist an einem Stützpfeiler vermauert, dessen Beseitigung ich forderte. Dabei hat sich gezeigt, daß sich die Konsolen ursprünglich in Freisäulen fortgesetzt haben, deren Postamente gefunden wurden ...

Der Dresdner Kunstmaler Paul Schneider führte die restauratorische Wiederherstellung der Malerei unter der Fachbetreuung des Konservators Willy Rittsche vom Landesamt für Denkmalpflege aus. Der Raum ist mit einer umlaufenden Ornamentmalerei ausgestaltet. Die beiden historischen Türöffnungen sind durch Portalmalerei besonders hervorgehoben und bekrönt, zum einen mit dem kursächsischen Gesamtwappen, flankiert von den Tugenden Fides und Justitia, und zum anderen mit dem Annaberger Stadtwappen, flankiert von zwei Posaune blasenden Engeln. Es ist bedauerlich, dass im 18. Jahrhundert die alte Holzdecke beim Umbau beseitigt wurde und auch die Fenster verändert worden sind. Der Kunsthistoriker Dr. Walter Hentschel datierte die malerische Raumausstattung nach seinen Untersuchungen auf die Zeit um 1620.

Die Farbfassung der Habite der Bergmannsdarstellungen auf den Konsolen deutet aber auf eine Malung im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts. Die vier Raumkonsolen zeigen einen Wüschelrutengänger, einen Bergknappen mit Bergbarte und Froschlampe, einen Bergknappen mit Barte und Schild, darauf abgebildet die Bergbauinsignien Schlägel und Eisen sowie einen Bergoffizianten mit Steigerhäckchen. Auf Weisung des späteren Oberberghauptmannes Abraham von Schönberg wurde für die Bergmannshabite im Kurfürstentum Sachsen erst im Jahr 1668 schwarz für den Leinenkittel und die Tuchjacke, weiß für die Kniehose und Strümpfe bestimmt. Gleichsam deutet das kursächsische Gesamtwappen auf diese Zeit. Es ist wahrscheinlicher, dass der Raum seine malerische Fassung nach dem Stadtbrand von 1664 erhalten hat, bei dem auch das Rathaus Schaden nahm.

Nach der Ortsbesichtigung im Juli 1939, vier Monate nach Entdeckung der Malerei, konnte Dr. Hentschel feststellen, dass die Raumfassung im Wesentlichen wieder hergestellt ist. Im Jahr 1940, mitten im Zwei-

ten Weltkrieg, sind die Tischlerarbeiten für die Anbringung der barock nachempfundenen profilierten Holzdecke sowie der Türen ausgeführt worden. Als Fußbodenbelag wurde ein Felderboden aus Eichenholzparkett verlegt. Noch immer wirken die bemerkenswerten handwerklichen Leistungen als Blickfang. Die Kosten für die Raumrestaurierung betragen damals 15.000 RM.

Das Landesamt für Denkmalpflege in Dresden erkannte die kunsthistorische Bedeutung des Raumes und beförderte die Maßnahmen durch Gewährung einer staatlichen Förderbeihilfe und Betreuung der Bau- und Restaurierungsmaßnahmen. Bürgermeister Dietze war über das Ergebnis erfreut, dass die Bergstadt Annaberg um eine bemerkenswerte Sehenswürdigkeit reicher geworden war und diese vom sächsischen Staat honoriert wurde.

Durch die Bergmanns-Darstellungen kam nach Fertigstellung der Restaurierungen wahrscheinlich die Meinung auf, das Zimmer sei das Bergmeisterzimmer des Annaberger Bergamtes gewesen, welches sich von 1747 bis 1823 im Rathaus befand. Nach neueren Quellenstudien wurde dieser Raum aber als „Kommissionsstube“ ausgewiesen. Er diente städtischen Repräsentationen, unter anderem dem Rat der Bergstadt, um seine Gäste zu empfangen. Im Rahmen der Sanierung des Rathauses im Jahre 2002 konnte durch die Restaurierungswerkstatt Müller aus Plauen eine behutsame denkmalgerechte Reinigung der Wandflächen vorgenommen werden. Es ist zu hoffen, dass dieser schöne wohlproportionierte Raum mit seiner qualitätvollen Architektur und barocken Ausmalung in seiner heiteren und festlichen Ausstrahlung gut genutzt wird und noch lange der Nachwelt erhalten bleibt.



Bergoffiziant mit Steigerhäckchen



Bergknappe

60 Jahre Freundeskreis Geologie und Bergbau Hohenstein-Ernstthal - Teil 1

André Schraps

Der Freundeskreis Geologie und Bergbau feiert in diesem Jahr sein 60-jähriges Gründungsjubiläum.

Aus diesem Anlass möchte ich nachfolgend aus der Geschichte unseres Vereins berichten. Im ersten Teil blicken wir auf die Zeit zwischen 1952 und 1981 zurück. Der zweite Teil meines Berichtes umfasst die Zeit zwischen 1982 und 2012. Er wird im Bergglöckchen 2/2012 erscheinen.

Unser Ehrenvorsitzender und Gründungsmitglied, Bergmeister Stefan Köhler war so freundlich, mich bei der Recherche zu unterstützen. Stefan Köhler war über 40 Jahre ehrenamtlich im Vorstand des Vereins tätig, davon über 30 Jahre als Vereinsvorsitzender. In seiner 60-jährigen Mitgliedschaft hat er den Verein maßgeblich geprägt. Wir freuen uns, dass er sich bis heute aktiv bei der Vereinsarbeit einbringt.

Als sich Stefan Köhler 1952 der damaligen Ortsgruppe der Natur- und Heimatfreunde anschloss, traf er mit Freunden zusammen, für die das Sammeln von Mineralien und Gesteinen und die Erforschung des historischen Bergbaus ein schönes und lehrreiches Hobby war. Darunter waren Interessierte, die seit 1935 alte Stollen und Bergkeller in der Bergstadt Hohenstein erkundeten, aber auch neu dazu gekommene Freunde. Ihnen war es ein besonderes Anliegen, die Forschungsarbeit zu intensivieren und in einer eigenen Fachgruppe auszuüben.

Am 17. Dezember 1952 trafen sich die Freunde Arthur Schulze, Walther Eismann, Richard Schulz, Curt Weisse, Martin Krämer und Stefan Köhler in der Wohnung von Richard Schulz, Dresdner Straße 165, zur ersten Zusammenkunft der Fachgruppe Geologie. Von Anfang an war es das Bestreben der Mitglieder, erarbeitetes Wissen untereinander zu teilen und andere dafür zu interessieren. Innerhalb der



Freundeskreis Geologie und Bergbau Hohenstein-Ernstthal anlässlich des Jubiläums 500 Jahre

regelmäßig durchgeführten Arbeitsabende wurden Fachvorträge über die Geologie und Mineralogie unserer Region gehalten. Neue Erkenntnisse und Interessantes zur Heimatgeschichte wurden ausgetauscht. Anfangs war es üblich, sich in den Wohnungen der Freunde zu treffen, da geeignete Räumlichkeiten fehlten. Später fanden jährlich acht bis zehn Arbeitsabende in der Lessingschule, im Städtischen Klubraum oder im Klubraum der Poliklinik statt.

Die Fachgruppe veranstaltete Exkursionen, Wanderungen sowie Ausstellungen und beteiligte sich aktiv an der Ausgestaltung von Heimatfesten, so zum Beispiel beim Heimatfest zum 275-jährigen Bestehens von Ernstthal. Die Bergung von versteinerten Bäumen aus dem Rüsendorfer Wald bei Hohenstein-Ernstthal, ging als besonders denkwürdige Aktion in die Vereinsgeschichte ein. In über mehrere Jahre andauernden Arbeitseinsätzen, wurden die teilweise zentnerschweren

Stammstücke mit Handwagen, Ochsen- oder Pferdegespannen zur sechs Kilometer entfernten Dresdner Straße gefahren. Der dort errichtete Versteinerte Wald steht zwar im Schatten der Chemnitzer Funde, ist aber von ebenso hoher Bedeutung. Er kann noch heute bewundert werden.

In den folgenden Jahren entwickelte

sich das Niveau der Fachgruppenarbeit ständig weiter, so dass die Fachgruppe auch überregional bekannt wurde. Als Zeichen der Wertschätzung ist es zu betrachten, dass 1958 die Fachgruppe Geologie des Bezirkes in der Stadt tagte. Dr. Jubelt und Geol.-Ing. Scheumann hielten interessante Vorträge über die Geologie des Granulitgebirges und über die Nickel-erzlagstätte.

Anfang der sechziger Jahre wurden die alten Bergbaustollen im Stadtgebiet systematisch befahren und vermessen. So entstanden Karten und Risse von bergbaulichen Anlagen, von denen es bis dahin keine Aufzeichnungen gab. Nebenbei sei erwähnt, dass diese Unterlagen mit Bandmaß und Kompass so genau erstellt waren, dass sie sogar für die Erfassung unterirdischer Hohlräume Anfang der neunziger Jahre durch die BTOe Oelsnitz genutzt werden konnten. Die Einwohner der Stadt erfreuten sich an zahlreichen öffentlichen Lichtbildervorträgen über den alten Hohensteiner Bergbau, den Naturschutz und Ausstellungen, die die Vereinsarbeit repräsentierten. So wuchs der Zuspruch in der Bevölkerung und die Zahl der Mitglieder erhöhte sich stetig.

Im Jahr 1964 bekam die Fachgruppe Geologie einen eigenen Raum im Dachgeschoss der Pestalozzi-Oberschule, der in 571 freiwilligen Arbeitsstunden ausgebaut wurde. Dieser Raum war bis 1990 die Heimstätte des Vereins, in dem gearbeitet und geforscht wurde, in dem unzählige Vorträge gehalten, Mineralien bestimmt und getauscht wurden, in dem gefachsimpelt und gefeiert wurde. In dem neuen Raum konnten glücklicherweise fast alle bergbaulichen Gegenstände des Muse-



TRACHTEN SEILER

Maßschneiderei & Landhausmoden & Stickservice

Wir fertigen nach Maß:

Freiberger Bergkittel
Aus schwarzen Tuchloden verziert mit schwarzen Effekten
schwarze Seidenkrawatte mit gold-farb. Eisen & Schlegel

und NEU
Freiberger Hüttenkittel
Aus grauen Tuchloden verziert mit silbergrauen Effekten



Das besondere Kleidungsstück für festliche und offizielle Anlässe!

TRACHTEN - UNIFORMEN - LANDHAUSMODEN

09496 Marlenberg Baderstraße 5 Tel. 03735-22817 www.trachten-seiler.de

umsinventars aus dem alten Stadtmuseum übernommen werden, das gerade geschlossen wurde. Natürlich ging es damals sehr bescheiden zu. Ein alter Kanonenofen sorgte für die nötige Wärme, wenn jeder ein paar Briketts mitbrachte. Zur präventiven Sauberkeit gehörten die personengebundenen Pantoffel. Wasseranschluss war im Treppenhaus und das Trockenklo ein Stockwerk tiefer. Gemütlich



war es trotzdem. Es bedurfte keinem großen Komfort. Kameradschaft untereinander, der Zusammenhalt einer kleinen Gruppe, selbstloses Arbeiten unter Gleichgesinnten, das waren die Tugenden, die jedem wichtig, aber auch selbstverständlich waren. Vielleicht sollten wir uns heute darauf zurück besinnen, worauf es wirklich ankommt?

Die Vereinsarbeit war zudem familiär geprägt. An Ausflügen und Exkursionen nahmen in der Regel auch die Frauen und Kinder der Mitglieder teil. Aber auch Alleinstehende wurden herzlich aufgenommen und fühlten sich wie in einer großen Familie zu Hause. Wie so oft, gebührt den Frauen besonderer Dank, wenn sie ihren Männern den Rücken frei hielten, für das leibliche Wohl sorgten oder Nachsicht walten ließen, wenn ihre Männer die nächste Aktion ausheckten. Ein ganz besonders herzlicher Dank ergeht an dieser Stelle an Lenchen Köhler, die nun schon über 50 Jahre mit Stefan durchs Leben geht. Mit ihrer selbstlosen, hilfsbereiten und liebenswürdigen Art, hat sie ihrer Familie und unserem Verein einen großen Dienst erwiesen.

Am 29. Dezember 1970 erfolgte die Umbenennung der Fachgruppe Geologie in einen „Freundeskreis Geologie und Bergbau“, die Bezeichnung, die der Verein mit dem Zusatz noch heute trägt. Nachdem die Fachgruppe viele neue, vor allem junge Mitglieder aufgenommen hatte, sollte die fast 20 jährige Entwicklung in ein neues Stadium überführt werden. Die Aufzeichnungen in der Vereinschronik berichten von einer stattlichen Anzahl an Aktivitäten. Im Jahr 1970 wurden zum Beispiel 21 Veranstaltungen durchgeführt, an denen sich 310 interessierte Personen beteiligten. 1971 waren es sogar 28 Veranstaltungen mit 427 Personen.

Die Einführung eines Arbeitsplanes gewährte ab 1971 jedem Mitglied eine Gesamtübersicht der jährlichen Veranstaltungen. Er hat sich bewährt und wird bis heute

in unserem Verein fortgeführt. Besonders erlebnisreich und beliebt waren die Ausfahrten und Exkursionen ins Erzgebirge. Ziele waren bekannte Mineralfundpunkte, mineralogische Sammlungen, Museen oder die Sehenswürdigkeiten der alten Bergstädte. Schon damals waren alle von den traditionellen Bergparaden fasziniert, die etwa zum Tag des Bergmanns in Ehrenfriedersdorf oder anlässlich des Hammerfestes in Frohnau stattfanden. Eine Tradition, die für den Verein erst sehr viel später Bedeutung erlangen sollte.

Die Mitglieder des Vereins engagierten sich ab Mitte der 70-er Jahre auch sehr stark auf dem Gebiet des Naturschutzes. Allen voran kann Stefan Köhler dabei auf besondere Leistungen verweisen. Viele Ausstellungen, Vorträge und Exkursionen wurden maßgeblich unter seiner Leitung organisiert. Damit wurde in nicht unerheblichem Maße die Notwendigkeit des Naturschutzes bei der Bevölkerung thematisiert. Dank seiner beruflichen Tätigkeit in der Kreisnaturschutzverwaltung und seines ehrenamtlichen Einsatzes, konnten viele Natur- und Flächendenkmale unter Schutz gestellt werden. Unter den Mineralogen herrschte große Aufregung, als der Verein 1978 den ersten Hohen-

stein-Ernstthaler Mineralientausch veranstaltete. 51 Sammler aus der DDR und der CSSR nahmen daran teil. Es war der Auftakt zu sechs weiteren großen Veranstaltungen, die viel Arbeit abverlangten und von staatlicher Seite nicht unbedingt mit Wohlwollen aufgenommen wurden.

Die größte Resonanz in der Bevölkerung erzielte die Gemeinschaftsausstellung „Aus unserer Arbeit“ die gemeinsam mit dem Kulturbund und der Kreisnaturschutzverwaltung 1979 durchgeführt wurde. Über 4500 Besucher folgten der Einladung, die Ausstellung in den Räumen der „Kleinen Galerie“ zu besichtigen.

Nicht nur die Öffentlichkeitsarbeit wurde gepflegt, sondern auch die persönlichen Beziehungen untereinander. 1980 brachen die Mitglieder mit ihren Familien gleich zweimal zu Fahrten ins Ausland auf. Sie besuchten im Frühjahr für mehrere Tage Prag und im Herbst die schöne Gegend des Isergebirges.

Viele Traditionen entwickelten sich im Laufe der Zeit. Großer Beliebtheit erfreuten sich zum Beispiel die Besichtigungen von privaten Mineraliensammlungen der Mitglieder, die meist mit einem Gartenfest verbunden waren. Geselligkeit lebte bei den traditionellen Faschingsfeiern oder beim gemeinsamen Jahresabschluss auf. Jährliche Ausflüge zu Mineralfundpunkten in der näheren Umgebung, meist zu Fuß, manchmal selbst bei miesem Wetter, standen regelmäßig auf dem Programm. Es war eine Zeit, aus der bis heute schöne Erinnerungen erhalten geblieben sind.

Stefan Köhler wurde am 09.07.1935 in Ernstthal geboren.

Schon frühzeitig begeisterte er sich für die Mineralogie und den Bergbau.

Er arbeitete unermüdlich, gemeinsam mit seinem späteren Schwiegervater



Richard Schulz, am Aufbau des Versteinerten Waldes in Hohenstein-Ernstthal mit. Nach dem Abitur studierte er an der Bergakademie Freiberg die Fachrichtung Geologie. Im Jahr 1956 begann seine Tätigkeit bei der SDAG Wismut. Zunächst arbeitete er als Kollektor auf Schacht 207 und begleitete ab 1957 die geologische Betreuung der Schächte 371, 372 und 373. Diese Jahre prägten sein Leben besonders. 1960 übernahm er die Leitung der Fachgruppe Geologie die er bis 1990 ausübte. In dieser Zeit hatte er großen Anteil am Erfolg der geleisteten Vereinsarbeit und an der Entwicklung, die der Verein nahm. Nach der Neugründung 1995 arbeitete er als Vorstandsmitglied und von 2001 bis 2007 nochmals als Vereinsvorsitzender.

Auf Grund seiner Verdienste wurde er mehrfach geehrt. 2003 wurde er zum Bergmeister des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knapenvereine ernannt.

Seit 2007 ist Stefan Köhler Ehrenvorsitzender im Freundeskreis Geologie und Bergbau Hohenstein-Ernstthal.

Verdienstorden des Freistaates Sachsen für Dr.-Ing. Henry Schlauderer

Horst Klimpel

Der Sächsische Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine möchte hiermit die Glückwünsche zu dieser hohen Auszeichnung überbringen und Bergmeister Dr.-Ing. Henry Schlauderer weiterhin alles Gute, Schaffenskraft und Erfolg wünschen.

Mit dieser Auszeichnung ehrt der Freistaat Sachsen Menschen, die sich auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem sozialem, gesellschaftlichem oder ehrenamtlichem Bereich in herausragenden Maße engagieren.

Der Sächsische Verdienstorden wurde 1996 von Kurt Biedenkopf ins Leben gerufen. Laut Stiftungssatzung dürfen ihn nur insgesamt 500 Personen tragen. Derzeit sind 223 Personen Träger der höchsten Auszeichnung des Freistaates Sachsens.

In diesem Jahre wurden elf Personen im Rahmen einer festlichen Veranstaltung am 1. März 2012 in der Fürstengalerie des Residenzschlosses Dresden durch den Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen ausgezeichnet.

In der Laudatio wurde das Engagement des Bergmeisters Dr.-Ing. Henry Schlauderer ent-

sprechend gewürdigt. Sein Einsatz für die Pflege der berg- und hüttenmännischen Traditionen und sein großer logistischer und persönlicher Aufwand bei der Organisation und Durchführung der jährlichen Bergparaden und der Bergmannstage, die aller fünf Jahre erfolgen, wurde besonders herausgestellt.

Sein Einsatz bei der Vermittlung des Bergbaubrauchtums innerhalb des Landesverbandes, der mit 62 Traditionsvereinen innerhalb des Bundes Deutscher Bergmanns-, Hütten und Knappenvereine zu den engagierten gehört, hat ihm Kompetenz und Anerkennung eingebracht. Dazu zählt auch eine gezielte Nachwuchsarbeit. Außerdem hat sein Wirken auch eine entsprechende



Verleihung des Sächsischen Verdienstordens durch den Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen Stanislaw Tillich. Foto: Christine Haase

Ausstrahlung auf die Tourismusbranche. Mit der persönlichen Auszeichnung des Bergmeister Dr.-Ing. Henry Schlauderer wird gleichzeitig auch des gesamte Engagement des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns- Hütten- und Knappenvereine entsprechend gewürdigt.

Nachruf Herbert Stabenow

3. Juni 1927 – 21. Januar 2012

1992 – 2004 Vorsitzender seit 2004 Ehrenvorsitzender
des Bundes Deutscher Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e. V.

Mit großer Bestürzung und Trauer hat uns die Nachricht vom unerwarteten Tod unseres Bergkameraden und Freund Herbert Stabenow erreicht.

Einen Großteil seines Lebens hat er dem Bergbau gewidmet, ja er war mit ihm verwurzelt. Da war es nur folgerichtig, dass er nach seiner Pensionierung daran anknüpfte, und die Bergbautraditionen fortführte und maßgeblich begleitete.

Politisch bedingt, konnten wir erst die letzten Jahrzehnte daran teilhaben.

Im Freistaat Sachsen ist die berg- und hüttenmännische Traditionspflege seit Jahrhunderten tief verwurzelt, war aber aus den bekannten Gründen teilweise verschüttet, bis auf wenige Ausnahmen.

Herbert Stabenow war maßgeblich beteiligt, die Traditionspflege in Sachsen wieder zu erwecken, den Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine zu gründen und die Aufnahme in den Bundesverband vorzubereiten und zu unterstützen.

Gern erinnern wir uns noch an die Zusammenarbeit bei der Vorbereitung und Durchführung eines Deutschen Bergmannstages in Schneeberg, den wohl alle noch in guter Erinnerung haben.

Herbert Stabenow war Träger des Verdienstkreuzes der 1. Klasse des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Der Sächsische Landesverband hat mit Herbert Stabenow einen Freund und Helfer verloren. Wir vermissen ihn sehr und werden sein Andenken in Ehren halten.

Sächsischer Landesverband der Bergmanns-,
Hütten- und Knappenvereine e. V.
Dr.-Ing. Henry Schlauderer
Vorsitzender

Abschied von Dr. Rolf Gräbner - sein Leben war die Wismut

Hartmut Weiße

Bergmeister Dr. Rolf Gräbner, Gründungs-, Ehren- und Vorstandsmitglied sowie langjähriger Schatzmeister des Bergbautraditionsvereins Wismut, verstarb am 14. Februar 2012. Buchstäblich bis zuletzt war er für unseren Bergbautraditionsverein im Einsatz. Im Auftrag des Vorstandes des Bergbautraditionsvereins machte er am 6. Februar 2012 bei Andrea Riedel, der neuen Direktorin des Industriemuseums Chemnitz, einen Antrittsbesuch. In diesem Gespräch wurden die Leitlinien der weiteren Zusammenarbeit zwischen dem Industriemuseum und dem Bergbautraditionsverein Wismut abgesteckt. Dieses konstruktive Gespräch sollte leider der Schlusspunkt in dem langjährigen und erfolgreichen Wirken von Bergmeister Dr. Rolf Gräbner sein.

Zur Trauerfeier im Chemnitzer Krematorium hatte sich eine große Wismut-Gemeinde versammelt, um von Bergmeister Dr. Rolf Gräbner Abschied zu nehmen. Unter ihnen Dr. Henry Schlauderer, Vorsitzender des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine, die Wismut-Geschäftsführer Dr. Stefan Mann und Hardi Messing, Mitglieder des Vorstandes und der Regionalgruppen und viele Kampfgefährten aus alten Wismut-Zeiten. Das Vorstandsmitglied Bergmeister Konrad Barth würdigte die Verdienste des Verstorbenen um die Wismut und den Bergbautraditionsverein in seiner Ansprache:

Dr. Rolf Gräbner begann seine Tätigkeit in der SDAG Wismut 1958 als Industrieökonom auf dem Schacht 366. Er durchlief eine harte Schule wie damals alle Wismut-Bergleute. Als Oberingenieur in der technischen Abteilung wechselte er 1965 nach Karl-Marx-Stadt in die Generaldirektion. Dort arbeitete er an Spezialaufgaben und konnte 1969 an der Bergakademie Freiberg promovieren. Sein Arbeitsgebiet war der Abschluss von Lagerstätten, aber auch die

Auflösung von Schächten. Dr. Rolf Gräbner war immer an der Nahtstelle zwischen Technik und Ökonomie tätig - ein Profil, das ihn befähigte, maßgeblich an der Umgestaltung der SDAG Wismut in ein Sanierungsunternehmen mitzuwirken. Nach der Einstellung des Uranerzbergbaus gehörte er zu jenen, die davon überzeugt waren, dass nur Wismut-Fachleute den Übergang vom drittgrößten Uranproduzenten der Welt zum Sanierungsunternehmen bewältigen können. Dr. Rolf Gräbner kämpfte Seite an Seite mit Gleichgesinnten für diese Überzeugungen. Er arbeitete nicht nur an technischen Lösungen, ihm ging es auch darum, den vielen tausend Bergleuten einen geordneten Übergang in ein Wismut-Sanierungsunternehmen und auch in den Ruhestand zu ermöglichen. Er setzte seine langjährigen Kenntnisse und Erfahrungen an der Nahtstelle von Ökonomie und Technik bei der Erarbeitung des 13-Milliarden-DM-Programms zur Sanierung ein und wurde so einer der Architekten des Übergangs von der SDAG Wismut zur Wismut GmbH.

„Für mich als Bürgermeister der leidgeprüften Gemeinde Schlema“, erinnert sich Bergmeister Konrad Barth, „waren in jenen Jahren die wichtigsten Gesprächspartner Dr. Daenecke und Dr. Gräbner. Es ging uns immer um die Sache, ein zielführendes Ergebnis, das beide Seiten voranbringt.“ In diesen Gesprächen wurde Anfang der neunziger Jahre der Weg für die erfolgreiche Sanierung der Gemeinde Schlema und für den Wiederaufstieg zum blühenden Kurbad abgesteckt - daran hat Dr. Rolf Gräbner entscheidend mitgewirkt. „Es möge nie vergessen werden, was diese Mannschaft der Wismut geleistet hat“, forderte Bergmeister Konrad Barth rückblickend auf die schweren Jahre des Anfangs der Sanierungstätigkeit der Wismut GmbH.



Am 22. Juni 1993 wurde im Kultursaal der Gemeindeverwaltung Schlema die entscheidende Besprechung zur Gründung unseres Bergbautraditionsvereins durchgeführt. Unser Traditionsverein wurde am 6. Oktober 1993 gegründet. Dr. Rolf Gräbner wurde zum Schatzmeister gewählt. Dr. Rolf Gräbner war von Anfang an ein strenger, aber stets väterlicher Schatzmeister. Wie ein guter Vater hielt er das Geld des Vereins zusammen. Gleichzeitig mit seiner Wahl zum Schatzmeister übernahm Dr. Rolf Gräbner die Leitung der Regionalgruppe Chemnitz, deren Arbeit und Vereinsleben er vorbildlich leitete und organisierte. Bergmeister Dr. Gräbner war offizieller Vertreter unseres Vereins im Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappschaftsverein. Als Dr. Rolf Gräbner das erste Ehrenmitglied des Bergbautraditionsvereins Wismut wurde, waren das seine Dankesworte: „Diese Ehrung hat mich sehr gefreut, aber sie ist vor allem ein Ansporn, mich für unseren Bergbautraditionsverein weiter einzusetzen. Die Wismut ist und bleibt mein Leben.“

Bei unserem letzten Beisammensein, erinnert sich Bergmeister Konrad Barth weiter, sagte Bergmeister Dr. Gräbner: „Wenn wir davon ausgehen, dass die Wismut bis 2040 bestehen wird, kommen fast 100 Jahre Tradition zusammen, hoffentlich wird es eine gelebte Tradition, auch von denen, die nach uns kommen...“ Diese Worte sind nun zum Vermächtnis von Bergmeister Dr. Rolf Gräbner geworden.

Wir werden Dein Vermächtnis in Ehren halten und in Deinem Sinne für die Bewahrung der Traditionen der Wismut arbeiten und kämpfen.

Glück auf!

Bernd Sablotny, Vorsitzender

Dietmar Leupold und Dietmar Müller, Stellvertreter des Vorsitzenden im Namen des Vorstandes und aller Mitglieder des Bergbautraditionsvereins Wismut.



8. Deutscher Bergmannstag 1996 in Schneeberg: Bergmeister Dr. Rolf Gräbner (1. Reihe, r.) im Marschblock des Bergbautraditionsvereins Wismut. Fotos: Archiv Traditionsverein Wismut

Wechsel an der Vereinsspitze

Johannes Ullrich

Am 10. März haben die Mitglieder des Bergmusikkorps „Frisch Glück“ Annaberg-Buchholz/Frohnau einen neuen Vorstand gewählt. Nach 31 Jahren gab Heinz-Hasso Roscher, den Vereinsvorsitz, an Ulli Mann ab. Bereits im letzten Jahr kündigte, der jetzt 71-jährige Vollblutmusiker seinen Rücktritt an. Der Gesundheitszustand lässt es nicht mehr zu, wie er den Verzicht begründete. Er leitete den Verein seit 1981. Seine Arbeit mit und für die Musik begann aber bereits viel früher, vor 54 Jahren. Er begann damals als Org.-Leiter in der Betriebskapelle der ehemaligen Cuwifa in Cunersdorf, betreute danach das Reichsbahnorchester Annaberg-Buchholz. Nach dessen Auflösung begann er 1980/81 mit einigen Musikern die Bergkapelle Frohnau zu gründen, die dann im Jahre 2005 durch den Sächsischen Landesverband der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine zum Bergmusikkorps „Frisch-Glück“ Annaberg-Buchholz/Frohnau ernannt wurde.

Heinz-Hasso Roscher hat großen Anteil daran, dass sich der Verein in den Jahren seiner Vorstandszeit so gut entwickeln konnte, obwohl ihn manchmal die Überwindung der bürokratischen Hürden viel Arbeit, Freizeit und Nerven gekostet ha-

ben. Dies alles hat in trotzdem nicht müde werden lassen. In seiner emotional geführten Rede dankte er allen Mitgliedern für die Unterstützung und der geleisteten Arbeit in den vergangenen Jahren.

„Der Vorstand weiß die Einsatzbereitschaft ehrlichen Herzens sehr zu schätzen und möchte sich im Rahmen des Rechenschaftsberichtes bei denen bedanken, die sich voll für den Verein einbringen und persönliche Interessen hinten anstellen. Auch die Einsatzbereitschaft vieler Eltern der jungen Musiker ist nicht hoch genug einzuschätzen.“ So seine Worte.

Ein wichtiger Aspekt in seiner Arbeit war immer das integrieren von Kindern und Jugendlichen, die im Verein, durch gut ausgebildete Instrumentallehrer eine musikalische Ausbildung erhalten. Das dies gelungen ist zeigt sich darin, das 50 Prozent der Vereinsmitglieder Jugendliche sind. Eine stolze Bilanz. Nun hat er den Staffelfstab an einem jüngeren Vereinsmitglied abgegeben. Es ist ihm nicht leicht gefallen. Er wünscht den neuen Vorstand eine gute Zeit und weiterhin viel Erfolg in der Vereinsarbeit. Gern steht er dem Verein beratend zur Verfügung und als Musiker wird er auch weiterhin im Orchester präsent sein.

Der neue 1. Vorsitzende Ulli Mann bedank-



Heinz-Hasso Roscher (l) und Ulli Mann.
Fotos: Ilka Ruck

te sich im Namen aller Vereinsmitglieder bei Heinz-Hasso Roscher für seine geleistete Arbeit. Er übergab ein kleines Präsent und bat die Mitgliederversammlung um Zustimmung, Heinz-Hasso Roscher den Titel „Ehrenvorsitzenden auf Lebzeiten“ zu verleihen. Dies wurde einstimmig angenommen. Die Urkunde wird ihm dann in feierlicher Form zum Jubiläumskonzert überreicht werden. Zum 2. Vorsitzenden wurde Jürgen Kannegießer einstimmig gewählt. Am Anfang der Mitgliederversammlung bedankte sich auch Dr. Gabriele Lorenz für die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Orchester und der Leitung des Hauses des Gastes „Erzhammer“. Sie wünscht dem Klangkörper in seiner neuen Heimstätte, der Festhalle, alles Gute, betont aber, dass dabei ihr Haus nicht ganz in Vergessenheit gerät.

Bergmännisches Chortreffen - die fünfte Auflage

Lutz Eßbach

Als sich die Mehrzahl der Chorverantwortlichen der sächsischen Bergmannschöre am 3. März 2012 im Vereinszimmer des Reinsdorfer Heimatvereins am ehemaligen Morgensternschacht II trafen, erfüllte es einige mit Verwunderung, aber auch mit Stolz, dass es nun in die „heiße Phase“ für die Organisation des fünften Sächsischen bergmännischen Chortreffens geht. Einer meinte gar, er könne sich gar nicht vorstellen, dass es einmal eine Zeit ohne diese sängerische Gemeinsamkeit gegeben habe. Die Erwartung ist bei allen groß, besonders auf das traditionelle gemeinsame Singen mit allen Teilnehmern freuen sich die Sänger.

Nach den Chortreffen 2001, 2004 und 2009 in Reinsdorf stellt das diesjährige nach dem Johannegeorgenstädter 2007 das zweite im Rahmen des Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages dar. Dazu haben sich neben dem Chor der Gastgeberstadt auch Gäste von außerhalb Sachsens angekündigt. Den längsten



Teilnehmer des 4. Chortreffens 2009 in Reinsdorf. Foto: Lutz Eßbach

Anreiseweg wird der Bergmannschor Reyershausen aus Niedersachsen haben, aber auch die Sangeschwestern und -brüder vom Bergmannschor Geiselthal haben von Braunsbedra (Sachsen-Anhalt) ein gehöriges Stück bis Jöhstadt zu fahren.

Von unseren zehn Bergmannschören und Gesangsensembles werden sieben am Tref-

fen teilnehmen. Die Heimatsänger Schneeberg und der Neustädter Singkreis können aus Besetzungsgründen (zum Chortreffen sind noch Schulfestferien!) nicht mit dabei sein und der gemischte Chor der Historischen Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft ist terminlich in dieser Zeit mehr als ausgelastet. Trotzdem dürfen wir uns auf

abwechslungsreiche Programme freuen. Zwischen den einzelnen Chordarbietungen werden u. a. auch kleine instrumentale Beiträge die Klangstruktur auflockern.

Höhepunkt wird auch in diesem Jahr wieder das gemeinsame Singen sein. Das Besondere daran ist, dass es nicht nur ungewöhnlich, sondern oft auch unmöglich ist, dass gemischte und Männerchöre ge-

meinsam singen. Dafür bedarf es speziell aufeinander abgestimmter Sätze, die es in dieser Form bisher nicht gab. Zu jedem Chortreffen wurde ein altes Bergmannslied so bearbeitet, dass es für diesen Anlass passt. Neben dem Steigermarsch sind es damit fünf weitere Lieder, die aus allen Kehlen erklingen werden. In diesem Jahr kommt neu hinzu „Gott ehre mir den Berg-

mannsstand, ich mag nichts andres sein“. Es ist alles dafür vorbereitet, dass am 25. August 2012 in der Zeit von 10 bis 15 Uhr auf dem Jöhstädter Marktplatz in niveauvoller und vielseitiger Weise bergmännische Gesangskultur gepflegt wird, die so wahrscheinlich einzigartig in Deutschland und Europa erlebbar ist. Nun muss nur noch eines mitspielen - das Wetter!

Musikkorps der Stadt Olbernhau im Deutschen Bundestag

Udo Brückner



Im Plenarsaal des Bundestages. Fotos: Kristian Hahn (Fotoatelier Hermann Schmidt - Olbernhau)

Mit einem besonderen Höhepunkt startete das Musikkorps der Stadt Olbernhau in das neue Orchesterjahr. Am Wochenende 28./29. Januar 2012 gastierten die Musikanten und einige Freunde in der deutschen Hauptstadt.

Am ersten Tag des Besuches gab es zunächst einen Informationsbesuch im Deutschen Bundestag. Deutschnordorfs Bürgermeister und Mitglied des Bundestages Heinz-Peter Haustein führte die Gäste durch den Reichstag in Berlin. Im Plenarsaal gaben er und Referentin Nicole Sonne, vom Besucherdienst des Bundestages, Einblicke in die Arbeit des Bundestages, die Architektur und Funktionalität des Reichstagsgebäudes. „Es bot sich ein noch nie dagewesenes Bild von erzgebirgischen Trachtenträgern im Plenarsaal des Bundestages“ so Nicole Sonne vom Besucherdienst. In der anschließenden Kuppelbesichtigung bekamen die Musikanten einen besonderen eindrucksvollen Einblick in die Konstruktion der Kuppel aus Stahl, Glas und Spiegeln und zudem einen wunderbaren Blick auf Berlin.

Nach dem Erinnerungsfoto auf der Haupttreppe nahmen die Olbernhauer ihre Instrumente und gaben auf dem Platz der Republik vor dem Reichstagsgebäude ein Standkonzert. „Deutsch un frei woll mer sei“ von Anton Günther, der „Grünthaler Hüttenmarsch“ und das „Glück-auf-Lied“ waren einige Titel, welche über den Platz schallten. Letzterer füllte sich rasch mit Einheimischen und zahlreichen Touristen. Viel Applaus und Bewunderung gab es für die bewegten und zugleich stolzen Musi-

kanten in den Saigerhüttentrachten, welche schon beim Rundgang im Reichstagsgebäude für Aufsehen sorgten und vielen Gästen Motiv für ein wohl einmaliges Erinnerungsfoto boten. Heinz-Peter Haustein konnte zufrieden resümieren: „Der Bundestag war eindeutig in erzgebirgischer Hand“.

Auf einer kurzweiligen, dreistündigen Stadtrundfahrt gab es anschließend Einblicke in die Stadt Berlin, welche durch die hereinbrechende Dunkelheit einen ganz besonderen Glanz ausstrahlte. Am Abend wurde die Weltstadt in mehr oder weniger kleinen Gruppen von der mitten im Zentrum gelegenen Jugendherberge Berlin-International aus individuell erobert.

Der zweite Besuchstag stand ganz im Zeichen der Internationalen Grünen Woche.

Zunächst aber wartete eine Überraschung auf Mitglieder des Musikkorps, als der Bus streikte und sie sich mit dem Linienbus und der U-Bahn - unter mächtigem Aufsehen - in Richtung Funkturm und Messegelände zur Internationalen Grünen Woche aufmachten.

Dort gab es, wie geplant in der Halle 21b, welche sich die Bundesländer Sachsen und Nordrhein-Westfalen teilten, ein Konzert auf der NRW-Bühne und im Anschluss ein Ständchen bei der Olbernhauer Brauerei. Sabine Lauxen vom NRW-Verbraucherschutzministerium war begeistert: „Der Bergbau verbindet uns und die Sachsen. Wir hatten jeden Tag Chöre oder Orchester auf unserer Bühne zu Gast, ausschließlich aus NRW. Einzig das Olbernhauer Musikkorps kam aus einem ande-



Zum Konzert vor dem Reichstag mit MdB Heinz-Peter Haustein

ren Bundesland. Wir haben die Einladung nicht bereut.“

Die Olbernhauer Brauer bedankten sich ihrerseits mit einem frisch gezapften Olbernhauer Bier und mit Fassbrause bei den Musikantinnen und Musikanten.

Nach einem kleinen Einblick in die weltgrößte Messe der Ernährungswirtschaft ging es am Nachmittag zurück ins Erzgebirge.

Ein eindrucksvolles und erlebnisreiches Wochenende lag hinter den insgesamt 55 mitgereisten Musikanten und Angehörigen und wird noch lange in guter Erinnerung bleiben - als ein weiterer Meilenstein in der Orchestergeschichte.

Für das Musikensembel selbst war es der erste Auftritt in Berlin seit 34 Jahren. Das Blasorchester des VEB Blechwalzwerk Olbernhau gastierte damals zum Tag der Erzgebirgischen Volkskunst in der DDR-Hauptstadt. Den Reichstag, habe man damals aber nur aus der Ferne sehen können, erinnerten sich die älteren Musikanten.



In der Glaskuppel des Reichstagsgebäudes.

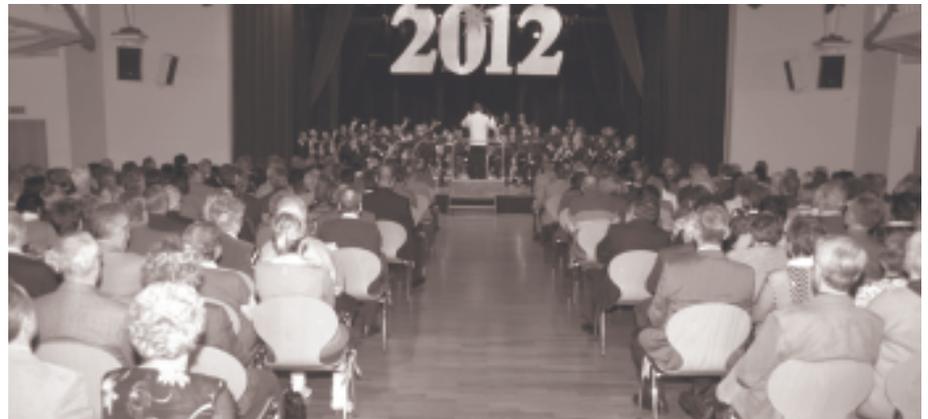
Neujahrskonzert des Landesbergmusikkorps Sachsen

Wolfgang Leuth

Unter dem Motto „Auf ein Neues“ lud das Landesbergmusikkorps Sachsen am 8. Januar 2012 in das Kulturzentrum „Goldne Sonne“ nach Schneeberg ein.

Das bereits zur Tradition gewordene Neujahrskonzert fand zur Freude aller Beteiligten vor ausverkauftem Haus statt. Unter den zahlreichen Besuchern waren auch Ehrengäste, wie der Präsident des Sächsischen Blasmusikverbandes, Thomas Firmenich, und André Schrap als Vertreter des geschäftsführenden Vorstands des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten und Knappenvereine. Darüber hinaus konnten Medienvertreter der Freien Presse aus Aue, des Schneeberger Stadtanzeigers sowie der Kabel-Journal GmbH aus Grünhain-Beierfeld begrüßt werden.

Das äußerst anspruchsvolle Konzert wurde zusammengestellt und dirigiert von Landesbergmusikdirektor Jens Bretschneider. Mit dem Römischen Marsch, Quo vadis, komponiert vom Ehrenvorsitzenden des Musikkorps sowie Ehrenmitglied des Sächsischen Landesverbandes, Hermann Schröder, eröffnete



Das Neujahrskonzert des Landesbergmusikkorps im Saal des Schneeberger Kulturzentrums „Goldne Sonne“. Fotos: Roland Böhm (1), Andreas Haeßler (2)

das Musikkorps das Neujahrskonzert. Fortgesetzt wurde das Konzert mit drei klassischen Werken von Johann Strauß, dem Kaiserwalzer, dem Ägyptischen Marsch und dem Persischen Marsch. Soloklarinetist Thomas Rehm erhielt viel Applaus für das sehr gefühlvoll vorgetragene „Petit Fleur“ von Sidney Bechet. Bekannte Melodien erklangen bei den Medleys „Zu Gast bei Emil Waldteufel“ und „Besuch bei Johann Strauß“. Dmitri

Schostakowitschs „The second Waltz“ regte zum träumen an bevor das Konzert mit der „Europa-Hymne“ von Ludwig van Beethoven endete. Rudolf Sack führte durch das Programm und stellte abschließend nochmals alle Mitwirkenden vor.

Mit zwei Zugaben klang das Neujahrskonzert mit kerniger Marschmusik aus, dem „Radetzky-Marsch“ von Johann Strauß (Vater) und den „Alten Kameraden“ von Carl Teike.



Dirigent Jens Bretschneider und Klarinettenist Thomas Rehm. Montage Haeßler Roland Böhm als „Schlagzeuger“ am Amboss

Die Silberstadt in Feststimmung: „850 Jahre Freiberg“

Knut Neumann

„Wer Sachsen kennen will, muss Freiberg gesehen haben“, so warb unsere sächsische Universitäts- und Bergstadt bereits vor 100 Jahren. In der sächsischen Silberstadt wird Tradition seit jeher großgeschrieben und die Moderne vorangetrieben: Die kleine, aber feine Stadt im Herzen Sachsens, zeigt im Jubiläumsjahr 2012 ihre große Geschichte.

Nach einem eher zufälligen Silberfund im 12. Jahrhundert wurde die heutige Silberstadt gegründet. Die Jagd nach den Schätzen unter der Erde führte zu einem wahren Wirtschaftsboom. Stattliche Bürgerhäuser am Obermarkt mit ihren hohen Dachspeichern lassen den damaligen Reichtum erahnen. Auch malerische Innenhöfe, wehrhafte Stadtmauertürme und verwinkelte Gässchen mit historischen Fassaden prägen das Altstadtbild. Im Besucherbergwerk oder dem Stadt- und Bergbaumuseum kann man noch heute in das Abendteuer Bergbau eintauchen. Schloss Freudenstein lädt mit der wohl schönsten Mineralienshow „terra mineralia“ zu einer mineralogischen Weltreise ein, während im Dom St. Marien von Mai bis Oktober donnerstags bei den Abendmusiken die Silbermannorgeln erklingen. Kulturelles Zentrum Freibergs ist vom 8. Juni bis 2. September außerdem der Innenhof von Schloss Freudenstein. Ob Theater, Kino, Public Viewing oder Konzerte - bei den Freiburger Sommernächten ist für jeden etwas dabei.

Mit dem Jahr der Jahrhunderte, vielen kulturellen Höhepunkten und einzigartigen Veranstaltungen feiert die Silberstadt 2012 das 850-jährige Jubiläum der Besiedlung der Freiburger Region. Unvergessliche Höhepunkte werden sich wie eine Perlenkette aneinanderreihen: Ostermarkt, Seifenkistenrennen, Ritterspiele, Geschichtsstunden,



850 Kinder in blauen T-Shirts werben in Herzform im vergangenen Herbst für das Jubiläum.
Fotos: Stadtverwaltung Universitätsstadt Freiberg

Frühlingsfest, Freiburger Nachtschicht, Freibergs Bergmännische Musiktage, „Buena Vista Social Club“ aus Kuba und die Aufführung von Carl Orffs „Carmina burana“ auf dem Untermarkt. Im Festjahr werden auch Wissenschaftler und Historiker auf Freiberg blicken. Die internationale Tagung zur Besiedlung und Frühgeschichte Freibergs aus Anlass des Jubiläumsjahres im Mai sowie die 63. Internationale Freiburger Mineralienbörse werden bundesweit und internationale Erwähnung finden.

Ein buntes Feuerwerk an Kunst und Kultur hält die Festwoche mit Bergstadtfest vom 24. Juni bis 1. Juli 2012 bereit. Hierfür konnte unter anderem der Dresdner Kreuzchor engagiert werden. Die Festwoche wartet zur Eröffnung mit einer grandiosen Bergparade auf, zu der über 1.500 Berg-

leute aus dem In- und Ausland erwartet werden. Zum Bergstadtfest treten Stars wie Andrea Berg, die Cappuccinos, Oliver Frank, Andy Borg, die Geschwister Hofmann in Freiberg auf. Höhepunkt der Festwoche wird zweifellos der Festumzug werden, an dem rund 1500 Freiburger sowie der Dresdner Fürstenzug und die Freiburger Berg- und Hüttenknappschaft mitwirken und die über 800-jährige Geschichte Freibergs lebendig werden lassen.

Außerdem kehrt im Jubiläumsjahr der Tag der Sachsen mit seiner 21. Auflage an seinen Ursprung zurück: Das sächsische Volksfest feierte 1992 in Freiberg seine Premiere. Zum 21. Tag der Sachsen vom 7. bis 9. September 2012 werden rund 450.000 Gäste in der Universitätsstadt erwartet. Auf dem größten Volks- und Heimatfest der Sachsen vereinen sich Lebensfreude, Kultur und Engagement der Menschen. Künstler und Vereine präsentieren sich, Sportler zeigen ihr Können, Händler und Handwerker sorgen für ein buntes Marktleben. Auf mehr als 35 Festbühnen und -plätzen erwartet die Besucher ein abwechslungsreiches und anspruchsvolles Programm mit Musik und Unterhaltung, Information, Spannung und Spaß von morgens bis abends. Ein Höhepunkt ist der große Festumzug sächsischer Vereine durch die Freiburger Altstadt am Sonntag. Den Abschluss des Jubiläumsjahres bildet traditionell der Freiburger Christmarkt. Der original bergmännische Weihnachtsmarkt bietet erzgebirgische Tradition und bergmännisches Brauchtum in einer gemütlichen Atmosphäre auf dem Obermarkt.



Das Bergmusikkorps Saxonia Freiberg. Foto: Stadtmarketing Freiberg GmbH/Ralf Menzel

Die Goldne Sonne - Eine Institution in der Bergstadt Schneeberg

Heidi Schmidt

Den Fürstenplatz in Schneeberg säumen prächtige Barockhäuser und zeigen, dieser Teil der Innenstadt, der eigentlich zum Marktplateau gehört und der als Platz für Aufmärsche, Paraden und für das Exerzieren historisch belegt ist, ist Herzstück der Bergstadt. Zu diesem Architekturensemble gehört auch das Kulturzentrum „Goldne Sonne“.

Zwischen Fürstenhaus und der Vorstadt ist die „Goldne Sonne“ ein stattlicher Eckbau, der mit dem ersten Haus der Vorstadt bei der Sanierung 1993 verschmolzen wurde. Eine massive Mauer im Innern des Hauses zeigt noch diese historische Lage des Gebäudes von 1719. Gleich gegenüber befindet sich die „Alte Wache“; an ihr mußte sich bis ins 19. Jh. jeder Fremde, der in die Stadt kam, kontrollieren lassen. Und die Posthaltere liegt wenige Meter entfernt. So verwundert es nicht, das die „Goldne Sonne“ ein solides Logier- und Gasthaus war - das erste Haus am Platz geradezu wörtlich.

Von 1990 bis 1995 wurde das Haus vollständig saniert und im hinteren Teil von den Fundamenten aus völlig neu errichtet, während der barocke Baukörper an der Straße durchgreifend und denkmalgerecht saniert wurde.

Seit 1995 ist die „Goldne Sonne“ das soziokulturelle Zentrum für die Bergstadt Schneeberg und das Westerzgebirge, ist im Kulturraum Erzgebirge-Mittelsachsen als Einrichtung von regionaler Bedeutung anerkannt und Vollmitglied im Verband der Soziokulturellen Zentren in Sachsen. Vereine und Gruppen unseres kulturellen Lebens sind hier Zuhause. Das Musikorps der Bergstadt Schneeberg, kurzum meist Bergmusikorps genannt, hat hier seinen umfangreichen Fundus fachgerecht und leicht erreichbar eingebracht und nutzt über die Woche zahlreiche kleine Räume für Einzelproben, den Großen Saal im ersten Obergeschoss, fast ein Theatersaal, donnerstags für Orchesterproben.

Gegenüber von diesem Saal liegt im barocken alten Teil des Hauses die Stadtbibliothek. Eine Etage höher im zweiten Obergeschoss hat dieser stattliche Saal eine Empore und vis á vis im alten Gebäudeteil liegen Verwaltungsräume und die Klöppelschule. Klöppeln ist hier Handwerk, und zwar eines, das als reguläre Ausbildung wieder zugelassen ist. Damit leistet das Haus einen wichtigen Beitrag

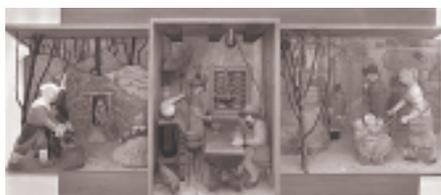


Das Kulturzentrum „Goldne Sonne“- Portal am Fürstenplatz. Foto: Prager, Schneeberger <Stadtanzeiger

zur Pflege und für den Fortbestand urrezgebirgischer Tradition.

Klöppeln hat viel mit Bergbau zu tun, ist weit verbreitet in Bergbauregionen und gehört zur bergbaulichen Sozialgeschichte ganz eng dazu. Und mit der Handspitze ging in Schneeberg stets Innovation aus. 1873 war die Klöppelmusterschule eine ganz frühe Berufsbildungseinrichtung für Frauen, heute geht die Handspitze den Weg neuer Materialien, so dem Edelstahl-draht, bei Schmuck und Modeartikeln und nimmt so die goldnen Spitzen am Habit in historischer Erinnerung auf. Natürlich gibt es auch Kurse in historischer Goldspitze. Hier sind wir Partner im Deutschen Klöppelverband, dessen Kongressausrichter in Schneeberg 2007 das Kulturzentrum als sein aktives Mitglied war.

Unter dem Dach geht es nicht weniger traditionsverbunden und doch innovativ zu. Hier hat der Bergchor seine Singestube und die Reliefschnitzer arbeiten in ihrer Tradition der Neuen Sachlichkeit. Deutlich erkennt man die Handschrift von Professor



Bergbauliches Reliefmotiv im Treppenhaus. Fotos: Kulturzentrum (2)

Reinhold Langner von der Dresdner Akademie und dem Mitbegründer des Vereins Günter Preuß. Arbeiten dieser „Schule“ sind dekorativ und zeichensetzend im doppelt geführten Treppenhaus des Kulturzentrums installiert. So findet auch Gestaltungswille der Zeit zwischen 1950 und 1990 Platz in der Rezeption und wir fördern ihre kontinuierliche Entwicklung.



Während eines Festprogramms im großen Saal.

Als Haus für Kommunikation und soziokulturelles Zentrum ist die „Goldne Sonne“ Mittlerin in einer lebendigen und sich stark verändernden Gesellschaft. Gleich vom ersten Tag nach ihrer Eröffnung fand ein streitbares und streitiges, weil nicht selten dem Zeitgeist nachgehendes Programm statt: Kleinkunst, Vorträge, Musik von Klassik bis in den Jazz und Independent, Film und Literatur. Frei heraus, die Goldne Sonne lotet das vorpolitische soziale und kulturelle Feld unserer Region aus.

Traditionsformate bestimmen die Adventszeit; große Unterhaltungsformate, Parties lassen unsere Bewohner an Wochenenden über das ganze Jahr hier sich vergnügen, sich treffen, Kontakte suchen. Denn das gehört auch zur Soziokultur - dicht an der Sozialkultur. Die brauchen wir auch. Deshalb ist uns unsere Gastronomie in der „Goldnen Sonne“ wichtig. Sie ermöglicht erst die große Vielfalt von Veranstaltungen. Nur so können unser kleiner Saal im Erdgeschoss und einige Tagungsräume von Vereinen und Verbänden, von Gruppen sonst zu Veranstaltungen genutzt werden. Tagungstechnik und Tagungsversorgung lassen diese Veranstaltungen gelingen. Letztlich soll nicht verschwiegen sein, in der „Goldnen Sonne“ lässt sich feiern und gut essen, traditionsbestimmt, modern interpretiert, handwerklich gekocht.

Die nächste Ausgabe vom
Bergglöckchen
erscheint am 26. Oktober 2012

Mal über'n Tellerrand schauen - Bergmännisches Krippenspiel in Scheibenberg

Lutz Eßbach

Ist man in einem unserer bergmännischen Traditionsvereine engagiert, hat man besonders zur Weihnachtszeit keine Zeit für Langeweile. Nicht nur zu den adventlichen Bergparaden ist man gefordert, auch Metenschichten, Barbara- und Weihnachtsfeiern wollen zeitlich unter einen Hut gebracht werden. Und doch sollte man bei all dem Trubel auch nicht versäumen, den Blick für andere bergmännische Aktivitäten frei zu halten.

Ein Plakat, scheinbar beiläufig neben den Meldelisten unseres Vereins abgelegt, machte darauf aufmerksam, dass am 6. Januar in der Scheibener Kirche ein bergmännisches Krippenspiel aufgeführt wird. So etwas ist nun wirklich (auch zur Weihnachtszeit) nicht alltäglich, deshalb suchte ich eine Vertretung für die in der heimatlichen Kirchgemeinde zu diesem Zeitpunkt stattfindende Epiphaniastagung und wir fuhren nach Scheibenberg. Bereits eine Stunde vor Beginn füllte sich die Kirche; man musste rechtzeitig da sein, um einen guten Platz zu ergattern.

Als 18 Uhr die Bergleute unter Glockengeläut in die Johanniskirche einzogen, nahmen einige Besucher in Kauf, dass sie die nächste Stunde stehen müssen. Neben den Mitwirkenden waren zusätzlich zahlreiche Bergleute in Tracht erschienen, was diesem Gottesdienst eine würdige bergmännische Prägung gab. Die z. T. bergmännischen Lieder und Musikstücke - eingespielt u. a. von der Jugendgruppe des Posaunenchores - taten ein Übriges dafür. Und dann das Krippenspiel!

Die Geschichte um die Geburt Jesu spielte dabei nicht in Bethlehem, sondern im Erz-



Krippenspiel in der St. Johanniskirche in Scheibenberg. Foto: Lutz Eßbach

gebirge; das Kind kam nicht in einem Stall sondern einer Kue zur Welt und lag im Hunt statt einer Krippe.

Es erschienen auch nicht drei Weise aus dem Morgenland; zur Kue kamen Bergbeamte und brachten Gold, Silber und Edelsteine.

Ich empfand es als eine sehr gelungene Adaption des biblischen Textes, die vom Bergkamerad Johannes Langer geschrieben worden war. Mir war nicht bewusst, dass in einem Artikel über die Arbeit der Bergknapp- und Bruderschaft Scheibenberg dieses Krippenspiel im Bergglöckchen 01/2006 schon einmal vorgestellt worden war, sonst hätte ich sicherlich

schon wesentlich eher versucht, dies einmal zu besuchen.

So gibt es sicherlich mehr bergmännische Traditionen, als uns bewusst ist; selbst für uns, die wir uns mit diesem Metier aktiv befassen. Vielleicht sollten solche Aktivitäten von Zeit zu Zeit in der Vereinszeitschrift wieder vorgestellt und in den Veranstaltungskalender aufgenommen werden, denn es gibt immer wieder Schönes und Interessantes zu erleben, man muss nur davon wissen und „über den eigenen Tellerrand“ hinausschauen. Und für alle, die es noch nicht erlebt haben, ein ganz heißer Tipp für den 6. Januar 2013: 18 Uhr in der Sankt Johanniskirche Scheibenberg.



Das Musikkorps der Bergstadt Schneeberg e.V.
- Landesbergmusikkorps Sachsen -
trauert um sein Ehrenmitglied

Detlef Caldarelli

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist unser langjähriger Konzertmeister und 2. Vorsitzender im Alter von 50 Jahren verstorben.

Wir verlieren mit ihm einen hervorragenden Musiker und ein verlässliches Vorstandsmitglied und viel mehr noch, einen sehr guten Freund.

In seiner fast 40-jährigen Mitgliedschaft engagierte er sich für alle Belange des Vereins, war immer vorbildhaftes Beispiel für Einsatzbereitschaft, Engagement, Zuverlässigkeit und uneingeschränkte Treue zu seinem Verein - seinem Orchester.

Dafür wurde er von allen Vereinsmitgliedern und Freunden sehr geschätzt.

Wir werden unserem Detlef Caldarelli stets ein ehrendes Gedenken bewahren.
Der Vorstand



Der „Pseudoscorpion“ ist zurück

Günter Aurich

In der Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft des Jahrgangs 1882 ist in dem Artikel „Kreischeria Wiedei H. B. GEIN., ein fossiler Pseudoscorpion aus der Steinkohlenformation von Zwickau“ zu lesen:

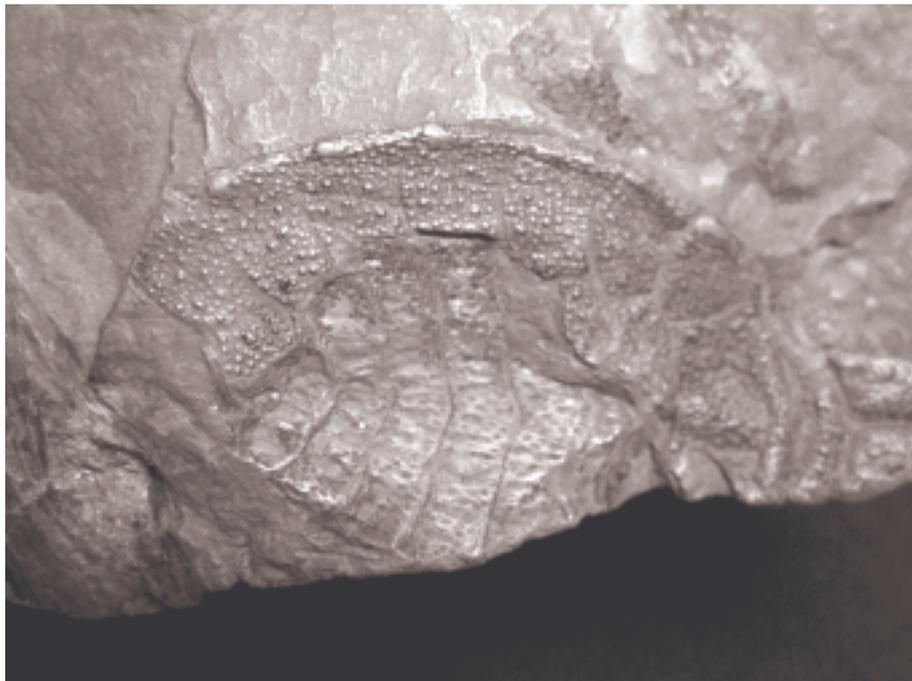
„Herr Bergrath Prof. Kreischer in Freiberg hatte am 19. April 1882 die Güte, mir (Anmerkung: Herrn H. B. Geinitz) ein Fossil zu übergeben, welches jedenfalls zu den seltensten und interessantesten Vorkommnissen im Gebiete der Steinkohlenformation überhaupt gehört. Dasselbe stammt aus einem Querschlage bei Grube Morgenstern (Anmerkung: Morgensternschacht II-Museum) zu Reinsdorf bei Zwickau und ist einem Schieferthone ca. 80 m im Liegenden des Ruschkohlflötzes in der unteren Partie der Sigillarienzone entnommen. Es wurde nach dem Umstürzen der Halde behufs Durchforschung derselben nach Pflanzenresten von dem Cassierer der genannten Grube, Herr Bley, aufgefunden und von dem Herrn Bergdirektor Wiede in Bockwa dem königl. mineralogischen Museum in Dresden freundlichst überlassen.“

Und weiter wird geschrieben:

„Von dem zu beschreibenden Thiere sind das Kopfbruststück, die Überreste dreier Füße und der Hinterleib ziemlich gut erhalten, während das vordere Ende mit den Fühlertastern leider fehlt....Die Gesamtlänge des Thieres beträgt gegen 50 mm, wovon das Kopfstück ca. 15 mm, der Hinterleib ca. 35 mm einnimmt.“

Dieses Fossil, das von Herrn Geinitz auf weiteren vier Seiten der Zeitschrift exakt beschrieben wird, war seit 1882 im Museum für Mineralogie und Geologie in Dresden aufbewahrt worden und ist bei den Paläontologen in allen Ländern als das „Reinsdorfer Fossil“ bekannt.

Nachdem das Museum für Mineralogie



Replik des Fossils. Foto: Günter Aurich

und Geologie zwischen 1728 und 1945 im Dresdener Zwinger residierte, war es seit 1945 an verschiedenen Standorten im Stadtzentrum von Dresden untergebracht. 1999 erfolgte der Umzug nach Dresden-Klotzsche in ein neues Depot- und Bürogebäude an der Königsbrücker Landstraße und im Juli 2000 der Zusammenschluss mit dem Museum für Tierkunde zu den Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden.

Zur Erweiterung der vorhandenen Kenntnisse und zur Vervollständigung der Dokumentationen im Heimat- und Bergbaumuseum haben wir uns bei PD Dr. Wilmsen, dem Leiter der Sektion Paläozoologie der Senckenbergsammlung, angemeldet. Am 23.08.11 konnten wir mit einer

sachkundigen Führung durch Mitarbeiter der Forschungseinrichtung die Sammlung besuchen und „unseren Pseudoscorpion“ besichtigen und begutachten. Die Mitarbeiter übergaben uns im Auftrag von Herrn Dr. Wilmsen ein „Kreischeria-Replik“ (Abguss des Fossils), da der Holotyp (Original) im Museum für Mineralogie und Geologie der Senckenberg Naturhistorischen Sammlungen Dresden verbleiben muss.

Der Kreischeria Wiedei H.B. GEIN. (siehe Abb.) ist, wenn auch als Replik, zurück an seinem Fundort und wird in der Museumsaison 2012 im Heimat- und Bergbaumuseum als „Fossil des Jahres“ den Besuchern präsentiert.

Gesundheitsbad „ACTINON“

täglich geöffnet von 9 bis 23 Uhr

Ambulante Radonkuren bei

- Erkrankungen des Bewegungsapparates & chronischen Schmerzzuständen z. B. Rheuma, Arthritis, Arthrosen
- Erkrankungen der Atemwege und Haut u. v. m.

Weitere Informationen:

Kurgesellschaft Schlema mbH • Richard-Friedrich-Boulevard 7
08301 Bad Schlema • Tel. 03771 2155 - 00 oder 2155 - 09



www.kur-schlema.de

Der Grubenbrand im VEB Steinkohlenwerk „Martin Hoop“ Zwickau 1952

Karl-Heinz Baraniak

Am 19. April 1952 jährt sich zum sechzigsten Mal der Tag der tragischen Brandkatastrophe im VEB Steinkohlenwerk „Martin Hoop“ Zwickau, bei der 48 Bergleute den Tod fanden. Wenn auch schon seit dem Ende der 1970-er Jahre die Steinkohlenförderung an diesem Standort eingestellt ist und 6 Jahrzehnte vergangen sind, denken noch heute viele ehemalige Bergarbeiter an ihre toten Kumpel von damals. Auch wir, die Autoren dieses Buches, die fast ihr gesamtes Arbeitsleben im Bergbau verbracht haben und heute im Steinkohlenbergbauverein Zwickau organisiert sind, denken häufig an die Männer, die dieser Katastrophe zum Opfer gefallen sind. Dies ist vor allem immer dann der Fall, wenn wir Traditionspfleger in unserer Vereinstätigkeit Akten oder Bilder aus dieser Zeit in unseren Händen halten. Bei der unmittelbaren Auseinandersetzung mit der Thematik merkten wir sehr schnell, dass unser Vorhaben, lediglich einen sachlichen, fachspezifischen Report - mit dem notwendigen bergbaulichen Risswerk versehen - zu erarbeiten, so nicht bewältigt werden konnte. In den Archiven stießen wir bei unseren Recherchen auf immer mehr, uns bisher unbekannt Fakten, welche mit der Brandkatastrophe im kausalen Zusammenhang stehen. Zudem standen eine Vielzahl von Rissen, Karten und Bildern zur Verfügung, die es galt auszuwerten und für die vorgesehene Veröffentlichung auszuwählen.

Nicht selten, liegt zwischen einem beherrschbaren Ereignis und einer Katastrophe nur ein kleiner Schritt. Oftmals besteht dieser kleine Schritt im menschlichen Fehlverhalten oder Versagen. Auf diese knappe Formel lässt sich auch das bedauerliche Geschehen vom 19. April 1952 in der 9. Abteilung des Martin-Hoop-Schachtes IV reduzieren.

Welche Abläufe führten von einem Schwelbrand, wie er vordem schon mehrfach auftrat und beherrscht werden konn-



Staatsakt zur Trauerfeier auf dem Martin-Hoop-Schacht IV, 1952. Kondolenz durch Ministerpräsident Otto Grotewohl. Abbildungen: Archiv Karl-Heinz Baraniak

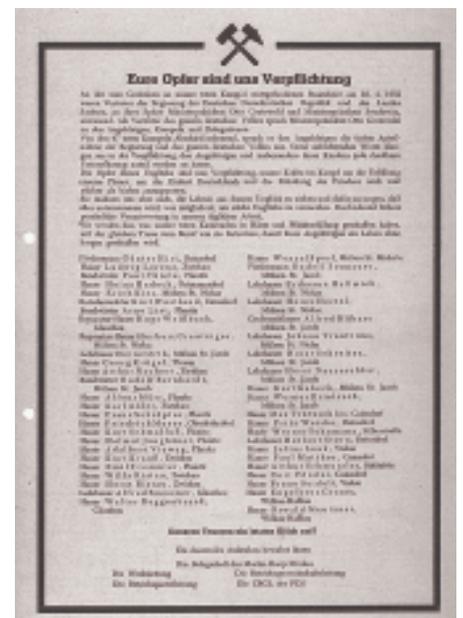
te, zu einem offenen Feuer, das nicht nur 48 Menschenleben forderte, sondern auch noch die 9. Abteilung zerstörte?

Aus den in den Archiven liegenden Dokumenten lässt sich der Verlauf des Brandes rekonstruieren, kann man die begünstigenden Faktoren erkennen und die eingeleiteten Maßnahmen verfolgen.

Über 80 Rettungskräfte der Grubenwehr bemühten sich rund um die Uhr, unterstützt durch Ärzte und weiteres medizinisches Fachpersonal. Auch die Auszubildenden der Schwesternschule des HBK erklärten sich sofort bereit, den verunglückten Kumpeln zu helfen.

Der unerschrockene Kampf der Rettungsmannschaften und die Bemühungen ihren Kumpeln zu Hilfe zu eilen, lässt sich genau so nachvollziehen, wie einige Tage später die schwere Entscheidung zu treffen war, die 9. Abteilung abzdämmen und damit 35 noch vermisste Bergleute aufzugeben. Auch wenn es unumstritten ist, dass eine Reihe bergtechnischer Mängel diese Katastrophe in der Entstehung und Auswirkung begünstigten, so sind es letztlich individuelle Fehlhandlungen, die das er-

schreckende Ergebnis verursachten. Eine Reihe von Pflichtverletzungen und mangelhafte Informations- bzw. Warnmöglichkeit begünstigte zwar die Brandausbreitung, musste aber noch nicht die Kumpel der drei 795-Abbaue lebensbedrohlich gefährden. Die im Abwetterstrom befindliche Belegschaft der 11. Abteilung wurde unmittelbar nach Wahrnehmung von Brandwettern evakuiert, jedoch nicht zur gleichen Zeit die im Frischwetterstrom arbeitenden Kumpel der 9. Abteilung. Wegen teils widersprüchlicher Aussagen bei den Vernehmungen war diese kritische Phase nicht eindeutig zu klären. Hier liegt der kleine Schritt vom Brand zur Katastrophe.



Zeitungsausschnitt, FREIE PRESSE v. 25. April 1952; Kopie, Stadtarchiv Zwickau

Wir trauern um unser Mitglied

Matthias Ulrich

geb.: 16.02.1955 gest.: 13.01.2012

Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ • Der Vorstand

Matthias Ulrich war seit 1993 Mitglied in der Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ und langjähriges Vostandsmitglied des Vereins



Grubenwehr beim Transport und beim Versorgen eines verletzten Bergmannes

Die traurige Bilanz: 35 vermisste und 13 tot geborgene Bergleute.

Der Staatstrauerakt, zu dem alle Hinterbliebenen eingeladen waren, fand am Mittwoch, dem 23.04.52, um 10 Uhr auf dem Zechenplatz des Martin-Hoop-Schachtes IV statt. Die im Werkshof aufgebaute Tribüne war mit dem großen Schriftzug "Wir gedenken in tiefer Trauer unserer Helden der Arbeit" und aus zwei Feuerschalen loderten Flammen. Kränze des Staatspräsidenten, der Regierung, der Volkskammer, der Länderdelegationen, der Parteien und Massenorganisationen und der Bevölkerung waren am Fuße der Tribüne niedergelegt worden.

Der Ministerpräsident Otto Grotewohl, der Volkskammerpräsident Johannes Dieckmann, der Landtagspräsident Otto Buchwitz, und weitere Vertreter des öffentlichen Lebens nahmen neben den Angehörigen der verunglückten Kumpel an der Trauerfeier teil.

Ministerpräsident Otto Grotewohl versprach den Familien umfassende Hilfe und Unterstützung und würdigte in seiner Ansprache auch den selbstlosen Einsatz aller Rettungskräfte.

Die 27 geretteten verletzten Kumpel wurden umgehend mit Sanitätskraftwagen ins Heinrich-Braun-Krankenhaus Zwickau (HBK) transportiert. Fachärzte übernahmen die Bergleute, welche schon in der Grube von Dr. Gaste, Dr. Jacob und den Schwestern erstversorgt worden waren.

Im nachfolgenden Gerichtsprozess wurde im Wesentlichen diese Unterlassung in Verbindung mit aufgedeckten bergtechnischen Mängeln als Ursache für den Tod der 48 Kumpel angesehen. Deshalb wurden auch neben den direkt beteiligten Steigern die betrieblichen Leiter nicht ohne Berechtigung in die Verantwortung genommen und verurteilt.

In gewisser Weise ist es verständlich, dass in den Vernehmungen der Betriebsleiter eine Schuldzuweisung für die Mängel in der Planung und Ausführung der Aus- und

Vorrichtung beim Anlegen des Schachtes Martin Hoop IV an die übergeordneten Verantwortlichen erfolgte. Die so belasteten Leiter von Betrieben, der VVB Steinkohle und auch des Staatssekretariats für Kohle und Energie wurden in zwei nachfolgenden Prozessen ebenfalls zur Rechenschaft gezogen. In diese Gruppe von Beschuldigten wurde Dr. Otto Fleischer, Professor für Bergbaukunde an der Bergakademie Freiberg, der bis Ende März 1950 Technischer Leiter der VVB in Zwickau war, mit einbezogen und verurteilt.

. Probleme bereitete uns die Darstellung der drei Gerichtsprozesse, die sich in der Folge des Grubenbrandes ergaben. Die Gerichtsprozesse sind aber ein gutes Zeitzeugnis, wie drei Jahre nach der Republikgründung DDR-Justiz funktionierte. Ohne den Familien der damals Beschuldigten zu nahe treten zu wollen, haben wir uns nach intensiver Rücksprache mit den einschlägigen Archiven des besseren Verständnisses wegen entschieden, die Dokumente mit den Klarnamen zu veröffentlichen. Zum einen standen die Beschuldigten in Ausübung ihrer Funktion vor Gericht, waren somit Personen des öffentlichen Lebens, zum anderen treffen rechtliche Bestimmungen, soweit die Personen vor mehr als 100 Jahren geboren wurden, nicht mehr zu. Außerdem wurden die Prozesse bereits 1952/53 in der damaligen Presse öffentlich gemacht.

An dieser Stelle möchten wir uns bei den Mitarbeitern der von uns kontaktierten Institutionen und Archive für die aktive Unterstützung und freundliche Zusammenarbeit herzlich bedanken. Gleichermaßen gilt unser Dank Dr. Klaus Fleischer und seinem Bruder Herrn Dr. med. Jürgen Fleischer, die uns freundlicherweise gestatteten, aus dem Heft „Lebenserinnerungen und Zeitdokumente - Prof. Dr. Fleischer, zum 100. Geburtstag“ auszugsweise zu zitieren und privates Bildmaterial zur Verfügung stellten.

Wir Autoren möchten mit der Veröffentlichung das ehrende Gedenken an die tap-

feren Bergleute, die ihr Leben im Bergwerk gelassen haben, wach halten. Möchten aber auch gleichzeitig darauf aufmerksam machen, dass bei der Untersuchung der Ursachen und Ermittlung der Schuldigen zunehmend politische Einflussnahme und unmenschliche Willkür eine wichtige Rolle spielten! Im Buch wird das Schicksal von Prof. Dr. Otto Fleischer aufgezeigt, er war einer jener Leidtragenden dieser Willkür!

Denn schon aus einem Brief, welchen die damalige Justizministerin Dr. Hilde Benjamin an den Generalstaatsanwalt Dr. Ernst Melsheimer schrieb, geht hervor, dass das Oberste Gericht zum damaligen Zeitpunkt mit dem Verfahren gegen Prof. Dr. Fleischer politischen Zielstellungen zu dienen hatte:

„In der Anlage übersende ich die Abschrift eines Briefes der Parteiorganisation der Bergakademie Freiberg. Ich teile die dort vertretene Auffassung, daß in dem Prozeß gegen Fleischer endlich eine schnelle Klärung herbeigeführt werden muß, d. h., entweder muß das Gerichtsverfahren, sei es vor dem Obersten Gericht, sei es vor einen Bezirksgericht in absehbarer Zeit durchgeführt werden, oder man muß den Beschluß fassen, das Verfahren einzustellen.“

Auch nach der Haftentlassung hat Prof. Dr. Fleischer bis an sein Lebensende an der Rehabilitierung und Wiederaufnahme seines Verfahrens gearbeitet. Seine Bemühungen blieben jedoch erfolglos.

Eine juristische Rehabilitierung erfolgte erst nach der politischen Wende, die er leider nicht mehr miterlebte, da er 1989 in Radensleben bei Neuruppin verstarb. In einem Beschluss des Landgerichts Berlin aus dem Jahr 1991 heißt es:

Das Urteil des Obersten Gerichts der DDR vom 26. September 1953 beruht auf einer schwerwiegenden Verletzung des Gesetzes § 311 Abs. 2 Nr. 1 StPO. Die den Betroffenen vorgeworfenen Handlungen waren weder zur Tatzeit noch zum Zeitpunkt der Verurteilung strafbar.

Gerechtigkeit widerfuhr Prof. Dr. Fleischer leider erst über 35 Jahre später.

Die Fülle des vorhandenen Materials und unser Wille, die Geschehnisse umfassend zu beleuchten, führten zur Erweiterung unseres Projektes und zur Erarbeitung des vorliegenden Buches. Das Buch lädt zu einer Reise in eine Zeit ein, die nach dem Ende des 2. Weltkrieges Umbruch und Neuanfang unter schwersten gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Bedingungen bedeutete. Deutlich wird, dass der Bergbau der Motor der deutschen Wirtschaft sowohl in Ost wie auch in West war. Dafür wurde einiges, auch Unverantwortliches, in Kauf genommen. Es zeigt aber auch, wie eng Wirtschaft und Politik zu dieser Zeit, als die Einigung Deutschlands noch auf der Agenda stand, mit einander verwoben waren. Für Leser, die diese Zeit nicht miterlebt haben, wird es ein interessanter Exkurs in die Geschichte sein. Auf 184 Seiten, dar-

unter 9 Abbildungen, zahlreichem Bildmaterial, Kopien von Gerichtsakten und einem Dokumentenanhang, werden dem Leser die Ereignisse, ausgelöst durch diesen verheerenden Grubenbrand, recht deutlich vor Augen geführt.

Das Buch gehört in die Reihe von Veröffentlichungen der letzten 20 Jahre über die Geschichte des Zwickauer Steinkohlenbergbaus. Dass es erscheinen konnte, verdanken wir vor allem der Stadt Zwickau, die uns auch hierbei finanzielle Unterstützung gewährt hat.

Für Bergleute und Hinterbliebene der Opfer kann dieses Buch Erinnerung sein und zugleich der Abschluss eines tragischen Kapitels in der Zwickauer Bergbaugeschichte. Das Buch erscheint Ende März 2012 und wird über den Buchhandel oder über Norbert Peschke, Wilkauer Straße 12, 08064 Zwickau zu beziehen sein.



Uranbergbau im Kalten Krieg - Die Wismut im sowjetischen Atomkomplex

Ende vergangenen Jahres erschien im Christoph Links Verlag Berlin das zweibändige Werk Uranbergbau im Kalten Krieg. Als Herausgeber fungieren der unter anderem bereits durch diverse Veröffentlichungen zum Thema Wismut bekannte Rainer Karlsch sowie der Historiker Rudolf Boch.

Obwohl der Untertitel „Die Wismut im sowjetischen Atomkomplex“ lautet gibt es in einigen der Studien auch den Blick auf andere uranföhrernde Nationen und Unternehmen um Vergleiche anstellen zu können. Die Studien entstanden innerhalb eines u.a. vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie und der Technischen Universität Chemnitz geförderten Forschungsprojekts von deutschen und russischen Historikern.

Die Teilung in einen Studien- und einen Dokumentenband ist aus meiner Sicht sinnvoll, da so der Lesefluss innerhalb der Studien nicht unterbrochen wird. Der Dokumentenband enthält den Wortlaut der Dokumente in deutscher Sprache was für viele Leser sicher den Zugang erleichtert. Der ein oder andere wird das Fehlen von Abbildungen der Originaldokumente als Mangel an Authentizität betrachten. Eine solche Wiedergabe hätte aber den Umfang des Werkes gesprengt.

Der Studienband gliedert sich in die Themenkomplexe „Stellenwert des Uranbergbaus in Politik und Wirtschaft“ und „Sozial- und Alltagsgeschichte“. Die Autoren haben für ihre Studien jeweils umfangreiche Recherchen vor allem in bisher kaum erschlossenen russischen Archiven betrieben. Deutlich wird das zum einen in der Fülle von dargebotenen Fakten als auch

deren Unterlegung mit Primärquellen. Jede der Studien konzentriert sich dabei auf ein konkretes Thema so das die einzelnen Sachverhalte sehr tiefgründig aufgearbeitet werden.

Herausgreifen möchte ich an dieser Stelle die Beiträge „Das Erz des Kalten Krieges“ und „Fremd bei Freunden“. Der erstere von Mitherausgeber Rainer Karlsch beschreibt die Entwicklung des Uranbergbaus in den wichtigsten Förderländern beginnend mit den ersten in Größenordnungen erschlossenen Vorkommen in Belgisch Kongo und dem dort betriebenen Raubbau über die Entwicklung der Uranindustrie in den USA und Kanada, die fieberhaften Suche der Sowjetunion nach Uran in ihrem Machtbereich zur Schliessung der „Uranlücke“ und dem sich in der westlichen Welt mit Beginn der friedlichen Nutzung der Kernenergie entwickelnden Uranmarkt und dessen Höhen und Tiefen. Dabei werden Parallelen und Differenzen auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs deutlich.

Der Beitrag Fremd bei „Freunden“ von Tatiana Timofeewa aus dem zweiten Teil „Sozial- und Alltagsgeschichte“ vermittelt einen Einblick in das Leben der sowjetischen Spezialisten und Militärs bei der SAG/SDAG Wismut. Dabei wird deutlich das diese Personengruppen abseits des Arbeitsalltags weitgehend ein zur DDR Gesellschaft hin weitgehend abgeschottetes Leben führten. Das steht aus meiner Sicht im krassen Gegensatz zur seinerzeit immer wieder postulierten Deutsch-Sowjetischen Freundschaft. Interessant sind auch die in diesem Zusammenhang Rechercheergebnisse aus dem russischen Internetportal wismut.ru, wo „Ehemalige“

ihre Erfahrungen austauschen. Für den deutschen Leser mit eher rudimentären Russischkenntnissen wäre das ansonsten eine verschlossene Welt.

Auch die weiteren elf Beiträge die sich unter anderem mit Strahlenschutz im Uranbergbau, dem Rückbau und der Sanierung des Wismuterbes bis hin zum Einfluss der Wismut auf Kultur und Sport befassen sind allesamt sehr lesenswert. Fazit. Der Studienband gehört in jede Handbibliothek zum Thema Wismut. Der Dokumentenband ist als Ergänzung ebenfalls empfehlenswert.

Bibliografische Angaben

Rudolf Boch Rainer Karlsch (Hrsg.) Uranbergbau im Kalten Krieg - Die Wismut im sowjetischen Atomkomplex Band 1: Studien. 720 Seiten, 27 Abbildungen, Format: 16,0 cm x 21,4 cm, Hardcover mit Schutzumschlag; ISBN-10: 3-86153-653-6; Preis: 39,90EUR

Rudolf Boch Rainer Karlsch (Hrsg.) Uranbergbau im Kalten Krieg Die Wismut im sowjetischen Atomkomplex Band 2: Dokumente

392 Seiten, Format: 16,0 cm x 21,4 cm, Hardcover mit Schutzumschlag; ISBN-10: 3-86153-654-4; Preis: 34,90EUR

Beide Bände erschienen 2011 im Ch. Links Verlag Berlin.



Besucherbergwerke in Deutschland

Hans-Jürgen Schmidt

Seit Anfang März 2012 ist das Buch „Besucherbergwerke in Deutschland. Ein Ausflug in die Welt der Bergleute“ erhältlich.

Autor Hans-Jürgen Schmidt aus Sondershausen hat auf 80 Seiten die Besucherbergwerke nach Bundesländern geordnet, dargestellt. Im Detail sind von jedem Bundesland ein bis zwei Besucherbergwerke

näher beschrieben. Alle Besucherbergwerk detailliert zu beschreiben würde mehrere Bände ergeben.

Dafür sind die Besucherbergwerke im Internetzeitalter mit ihrer Internetadresse aufge-



führt, so dass der Leser sich aktuell informieren kann. Ein weiteres Kapitel beschäftigt sich mit Haldenbefahrungen. Das Buch ist reich bebildert.

Der Umfang beträgt 84 Seiten und der Preis liegt bei 6,00 EUR. Das Werk kann per Telefon 03632 758478 oder per E-Mail: hsuedfeld@aol.com direkt beim Autor bestellt werden.

Bergmännische Termini und Redensarten

Horst Klimpel

Die Broschüre von Günter Hauptfleisch und Dr.-Ing. Gerhard Boltz widmet sich bergmännischen Begriffen.

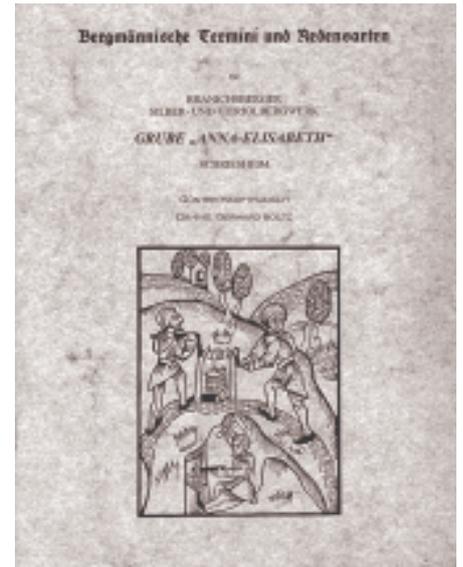
Von den über 4.200 bergmännischen Begriffen und Redensarten haben die Verfasser 312 Begriffe ausgewählt und für das 500-jährige Silber- und Vitriolbergwerk Grube „Anna Elisabeth“ bearbeitet. Der Grundgedanke dabei ist es, den Bergbauinteressierten Wissen über die damalige Zeit zu vermitteln und gleichzeitig ein Zeichen der Solidarität mit dem heutigen Besucherbergwerk Grube „Anna Elisabeth“ zu setzen.

Mit dem Verkaufserlös der Broschüre wird der Bergwerksverein Schriesheim unterstützt, damit die Grube „Anna Elisabeth“

für Besucher weiterhin befahrbar bleibt. Die Verfasser haben deshalb die Ausarbeitung und das Layout kostenlos erstellt, sodass nur die Druckkosten in dem sehr moderaten Preis von 2,50 EUR pro Broschüre zur Solidarität mit dem Bergwerksverein anregt.

„Durch diese Solidarität wird in den Vereinen die bergmännische Traditions- und Brauchtumpflege mit Leben erfüllt und das bergmännische Wissen für die nachfolgenden Generationen erhalten“ so die Verfasser zu ihrer Arbeit (Beilage zur Broschüre).

Die Broschüre ist zu erhalten bei Günter Hauptfleisch, Pablo-Neruda-Str. 3, 39126 Magdeburg.



Bergmusiker und Trachtenträger des SLV in Miniaturausführung

Wolfgang Leuoth

Älter noch als geschnitzte Bergleute sind die in Zinn gegossenen Zeugen bergmännischer Vergangenheit im Erzgebirge. Bereits im 16. Jahrhundert wurde Zinn in Schneeberg gegossen und sorgte europaweit für Anerkennung. Bis Ende des vorigen Jahrhunderts entstanden neben zahlreichen Gebrauchsgegenständen immer mehr Kunstwerke. Mit der Auflösung der Schneeberger Zunft der Zinngießer im Jahr 1888 begann der Niedergang dieses Handwerks. Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde das letzte Zinn in einer Schneeberger Werkstatt gegossen.

Seit über zehn Jahren wird nun wieder nach alter Tradition Zinn in Schneeberg gegossen. Zu verdanken ist dies dem Schneeberger Holzbildhauer Bernd Sparmann. Unter den Händen des weit über Schneeberg hinaus bekannten Kunsthandwerkers entstehen seither unter anderem filigrane Bergmusiker und Trachtenträger aus Zinn. Grundlage bilden alte Fotos, Dokumente und Unterlagen sowie die enge Zusammenarbeit mit Vereinen des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine. Viel Ideenreich-

tum, Geduld und handwerkliches Geschick sind Voraussetzung für die Herstellung dieser kleinen Kunstwerke.

Zirka fünf cm groß, aufwendig kunstvoll bemalt stehen diese mittlerweile gefragten Sammelobjekte den Originalen kaum nach. Weit über 100 verschiedene Bergmusiker und Trachtenträger entstanden bisher in der Werkstatt am Drachenkopf. In der liebevoll eingerichteten kleinen Galerie „Herzog Albrecht“ kann man diese Miniaturen und viele weitere Kunstwerke bewundern und natürlich auch erwerben. Im vergangenen Jahr beging Bernd Sparmann nicht nur seinen 65. Geburtstag, er wurde auch vom Verband der Erzgebirgischen Kunsthandwerker und Spielzeughersteller mit dem Sonderpreis „Tradition und Form“ für sein Lebenswerk geehrt.



Miniaturen „Freiberger Bergparade“ und Miniaturen in der Entstehung.
Fotos: Wolfgang Leuoth

Darüber hinaus unterstützen und engagieren sich Bernd Sparmann und seine Frau Christine seit vielen Jahren in den Schneeberger Vereinen Bergbrüderschaft Schneeberger Bergparade und dem Musikkorps der Bergstadt Schneeberg.

Die Freunde und Sammler der kleinen Kunstwerke hoffen, dass Bernd Sparmann sein Handwerk noch viele Jahre ausführen und auch einen Nachfolger finden wird.

Schneeberger Berggrüder feiern Jubiläum

Anja Vieweg

45 Jahre liegen nun schon wieder zurück, auf die die Bergbrüderschaft „Schneeberger Bergparade“ in diesem Jahr blicken kann. Das soll auf eine ganz besondere Art und Weise gefeiert werden.

Im Rahmen des Bergstreittages am 22. Juli 2012 in Schneeberg findet auf dem Gelände der Bergsicherung Schneeberg ein tolles Festwochenende mit vielen besonderen Attraktionen statt.

Dazu gehören unter Anderem die Ausrichtung des Kinderbergmeisterpokales am Samstag, den 21. Juli 2012 von 10 bis 12 Uhr. Anschließend folgt gleich der Bergmeisterpokal des Sächsischen Landesverbandes für Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine. Ein Gaudi bei dem die Bergkameradinnen - und kameraden sich auch einmal außerhalb der Bergparaden kennen lernen und Erfahrungen austauschen sollen. Weiter geht es dann im Programm mit den Pöhlbachmusikanten, die von um vier bis halb sieben für Stimmung sorgen.

Gegen 19:30 Uhr folgt ein Bierfissanstich



Der „Arschledersprung“ beim Kinder-Bergmeisterpokal. Foto: Haeßler, Schneeberger Stadtanzeiger

mit der sogenannten Eröffnung zum Tanz. Die Bergbrüderschaft Schneeberg lädt alle Interessierten aus Nah und Fern zum Tanz mit der Vogtlandexpressband am Samstagabend in das Festzelt ein. Der Eintritt ist frei. In unmittelbarer Nähe bietet das KIEZ am Filzteich Übernachtungsmöglichkeiten für alle, die vielleicht dieses Fest für eine Vereinsausfahrt nutzen wollen. Die Internet-

adresse lautet: www.kiezsneeberg.de. Schon jetzt laden wir alle Interessierten ganz herzlich dazu ein, den Festplatz zu besuchen. Nähere Informationen gibt es in Kürze auf der Internetseite der Bergbrüderschaft Schneeberger Bergparade unter: www.bergbruederschaft-schneeberg.de.

16. Bergmannstag in Bad Schlema Samstag, 7. Juli 2012

Programm

10 bis bis 15 Uhr	Besucherbergwerk Markus-Semmler (Schacht 15 ^{lb}) - Befahrung unter Tage
10 bis bis 16 Uhr	Museum Uranbergbau Besichtigung Museum und Sonderausstellung
10 bis bis 16 Uhr	Gastronomische Betreuung, Kinderprogramm am Musikpavillon Hüpfburg, Kinderschminken, Bastelstraße, Zauberer
11 Uhr	Kranzniederlegung Ehrenhain mit Einmarsch der Bergbrüderschaften
12 bis 16 Uhr	Haldenbefahrung
12 bis 15 Uhr	Filmvorführung und Fotoausstellung im Klubhaus „Aktivist“
13 Uhr	Vortrag im „Glück Auf - Raum“ Besucherbergwerk Markus-Semmler Vorhaben „Südumbruch“ Referent: Dr.-Ing. Stefan Mann, GF Wismut GmbH
13 und 14:30 Uhr	Die Lagerstättensammlung der Wismut GmbH am Standort des Schachtes 371 (Führungen)
13 und 14:30 Uhr	Die Wasserbehandlungsanlage Schlema-Alberoda (Führungen)
13 Uhr	Geführte Wanderung auf dem Bergbau- und Sanierungslehrpfad Treffpunkt Parkplatz am Museum Uranbergbau
14:30 Uhr	Konzert zum Bergmannstag am Musikpavillon am Kurmittelhaus

Das Programm wird begleitet durch Hubschrauberrundflüge über das Sanierungsgebiet.



MUSEUM URANERZBERGBAU in Bad Schlema

Öffnungszeiten:

Mo.-Do.: 09.00 bis 17.00 Uhr, Sa/So.: 10.00 bis 17.00 Uhr
Führungen außerhalb der genannten Zeiten nach Vereinbarung.
Tel.: 037 71 / 290223

Große Mineraliensammlung der Wismut GmbH
08118 Hartenstein
Besichtigung nach Voranmeldung unter
Tel.: 03 76 05 / 80 - 6 6 5

Blasmusikmagnet Bad Schlema im September 2012

Dajana Tischer

Bad Schlema ist fest verankert auf der kulturellen Landkarte Europas als völkerverbindender Anziehungspunkt für Blasmusikfreunde. Bereits zum 21. Mal wird dem Publikum an drei Festivaltagen ein musikalisches Feuerwerk in einem beheizten und voll bewirtschafteten Festzelt mit 4.000 Sitzplätzen präsentiert. Zu den erstklassigen Orchestern, die nonstop im Wechsel auf zwei Bühnen musizieren, gehören u. a. The Band of the Cheshire Constabulary aus Großbritannien, die

Musikkapelle Aving aus Südtirol und das Polizeiorchester Hamburg. Das Repertoire der Klangkörper reicht von Swing und Big-Band-Sound über Volksmusik und Arrangements moderner Rock- und Popmusik bis hin zu konzertanter und klassischer Blasmusik. Zwei große Festumzüge umrahmen das Musikevent. Tageskarten sind zum Preis von 15,00 Euro erhältlich.



Blick in das Festzelt. Foto: BBO Kurbad Schlema

Informationen / Karten: Tel. 03771 - 253 40 30

E-Mail: bbo.schlema@t-online.de www.bergmannsblasorchester.de

Bilderrätsel

Im nebenstehendem Bild ist leider die Ansicht völlig durcheinandergeraten. Was ist hier zu sehen? Kleiner Tip: Das dargestellte Gebäude befindet sich in einem bekannten Denkmalkomplex des erzgebirgischen Hüttenwesens. Die Annaberger Unternehmerin Barbara Uthmann war hier einstmals Besitzerin. Als Preise gibt es zwei Tageskarten für das Kurbad Schlema und ein Essen für zwei Personen im Akzent Hotel Nussknacker in Ehrenfriedersdorf.

Die richtige Lösung senden Sie bitte per Postkarte an:

Redaktion Bergglöckchen,
p.A. Gerd Melzer,
Haldenstrasse 5, 09456 Annaberg-Buchholz.

Einsendeschluss ist der 30. Juni 2012. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinner geben wir in der Ausgabe 2/2012 bekannt, die am 26. Oktober 2012 erscheint.



In eigener Sache

Wieder in aller Kürze. Zunächst vielen Dank an alle, die durch ihre Mitarbeit in Form von Text und Bildbeiträgen dazu beigetragen haben, die vorliegende Ausgabe mitzugestalten. Redaktion und Herausgeber hoffen und wünschen, dass die Beteiligung von Vereinen und Einzelpersonen auch in Zukunft in diesem Umfang anhält. Der Abgabeschluss für die Ausgabe 2/2012 ist der 30.09.2012. Erscheinen

wird die Ausgabe 2/2012 am 26./27.10.2012 zu den Stützpunktberatungen des SLV in Freiberg, Annaberg-Buchholz und Bad Schlema. Außerdem erscheint anlässlich des 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag in Jöhstadt eine Sonderausgabe vom **Bergglöckchen**.

Für Einsendungen von Beiträgen bedankt sich die Redaktion schon mal im Voraus. Wir bitten die Einsender die Hinweise zur

Text und Bildeinsendung aus den letzten Ausgaben zu beachten.

Beitragseinsendungen per Post bitte an:

Redaktion Bergglöckchen
p.A. Gerd Melzer
Haldenstrasse 5
09456 Annaberg-Buchholz

oder per E-Mail an

redaktion@berggloeckchen.de

Impressum

Herausgeber: Landesverband der Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine e.V., Chemnitzer Straße 8; 09599 Freiberg, Telefon: 03731/696049; Fax: 03731/165173; E-Mail: geschaeftsstelle@bergbautradition-sachsen.de; Internet: www.bergbautradition-sachsen.de

V.i.S.P.: Dr.-Ing. Henry Schlauderer;

Redaktion: Ray Lätzsch (rlaetzsch@berggloeckchen.de); Gerd Melzer (gmelzer@berggloeckchen.de); Jochen Rosenberger (jrosenberger@berggloeckchen.de); Anja Vieweg (arothemann@berggloeckchen.de)

Anzeigen: Uwe Haas (anzeigen@berggloeckchen.de);

E-Mail: redaktion@berggloeckchen.de;

Layout: aha marketing, Stützengrün;

Druck: Druckerei Schönheide (Sitz Stützengrün)

Auflage: 1.800 Stück mit Flyer „4. Sächsischer Bergmanns-, Hütten- und Knappentag“.

„Das Bergglöckchen“ erscheint zwei Mal im Kalenderjahr. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht immer mit der Meinung der Redaktion überein. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher, und Aufnahmen wird keine Haftung übernommen. „Das Bergglöckchen“ sowie alle in ihm enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Verbreitung von Auszügen aus Beiträgen (oder ganze Beiträge) in Druckerzeugnissen, Bild- oder Tonspiegeln bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Autoren oder des Herausgebers. Leserbriefe werden gegebenenfalls sinngemäß gekürzt.

Veranstaltungskalender April 2011 bis Oktober 2012

Datum	Uhrzeit	Veranstaltung	Ort
28.04.2012	09:30 Uhr	Hauptversammlung des Sächsischen Blasmusikverbandes	04651 Bad Lausick
28.04.2012	10:00 Uhr	Landesdelegiertenversammlung des SLV in Schneeberg, Kulturzentrum „Goldene Sonne“	08289 Schneeberg
03.06.2012		11. Hessischer Bergmannstag und 110 Jahre Bergmannsverein „Glück Auf“ Frielendorf	34621 Frielendorf
16.06.2012	14:00 Uhr	„40 Jahre Bergbrüderschaft Pobershau“ Berghauptquartal und Jubiläumsfeier in der „Pobershauer Silberscheune“	09496 Pobershau
24.06.2012		8. Tag der Berg- und Hüttenmännischen Schauanlagen in Freiberg	09599 Freiberg
24.06.2012		Große Bergparade anlässlich „850 Jahre Freiberg“	09599 Freiberg
29.06.2012		18. Ehrenfriedersdorfer Bergfest auf dem Sauberg	09427 Freiberg
30.06.2012		23. Montangeschichtliche Tagung des Sachsenbundes in Ehrenfriedersdorf	09427 Ehrenfriedersdorf
07.07.2012		Tag des Bergmanns in Bad Schlema	08301 Bad Schlema
07.07.2012	10:00 Uhr	Kranzniederlegung am Ehrenhain zum Tag des Bergmanns in Bad Schlema	08301 Bad Schlema
08.07.2012		5. Landestreffen des Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine Sachsen-Anhalt ablässlich des Jubiläums „100 Jahre Salzwerk Bernburg“	06406 Bernburg
21.07.2012	13:00 Uhr	Bergmeisterpokal in Schneeberg auf dem Gelände der Bergsicherung Schneeberg	08289 Schneeberg
22.07.2012	16:00 Uhr	„Symphony meets brass“ - Großes Open Air Gemeinschaftskonzert der Erzgebirgischen Philharmonie Aue und des Musikkorps der Stadt Olbernhau im Rittergutshof (Markt 5) in Olbernhau	09526 Olbernhau
22.07.2012	18:15 Uhr	516. Bergstreittag in Schneeberg	08289 Schneeberg
24.08.2012 bis 26.08.2012		4. Sächsischer Bergmanns-, Hütten- und Knappentag in Jöhstadt	09477 Jöhstadt
07.09.2012 bis 09.09.2012		21. Tag der Sachsen in Freiberg	09599 Freiberg
14.09.2012		Großer Sächsischer Bergmännischer Zapfenstreich anlässlich der 800-Jahrfeier der Stadt Oelsnitz/Erzgebirge	0937 Oelsnitz/Erzgebirge
21.09.2012 bis 23.09.2012		15. Europäisches Blasmusikfestival in Bad Schlema	08301 Bad Schlema
22.09.2012		Landesbergparade anlässlich der Jubiläen „10 Jahre Landesverband Brandenburg/Berlin der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine“ und „80 Jahre Orchester der Bergarbeiter Plessa“	04928 Plessa
12.10.2012 bis 14.10.2012		Bergmännische Musiktage in Freiberg	09599 Freiberg
26.10.2012	17:00 Uhr	Stützpunktgespräch in Freiberg	09599 Freiberg
27.10.2012	10:00 Uhr	Stützpunktgespräch in Annaberg-Buchholz OT Frohnau	09456 Annaberg-Buchholz
27.10.2012	14:00 Uhr	Stützpunktgespräch in Bad Schlema	08301 Bad Schlema

Stand 20.04.2012 Alle Angaben ohne Gewähr. Weitere Termine unter www.bergbautradition-sachsen.de

Fettkursiv = Veranstaltung des Sächsischen Landesverbandes der Bergmanns-, Hütten- und Knappenvereine

Nix wie hin ... nach **Altenberg**.

Deutschlands Rodelhauptstadt

Sport und Spaß für Jung und Alt
auf der 1000 m langen Sommerrodelbahn

Bungee-Trampolin und Abenteuerspielplatz für die Kondition

Danach geht's direkt in die **Rodelklaus**, die ein reichhaltiges Angebot an Speisen und Getränken für die hungrigen Gäste bereithält.

Täglich geöffnet von 10 bis mindestens 17 Uhr, bei Bedarf auch länger.

Tel. 03 50 56/3 53 85 www.sommerrodelbahn-altenberg.de

4. Sächsischer Bergmanns-, Hütten- und Knappentag




24. bis 26. August 2012
Jöhstadt
www.sbhkt.de

Vorbereitung des 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentages 2012

Gerd Melzer

Bei Erscheinen dieser Ausgabe sind es keine vier Monate mehr bis zum 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag in Jöhstadt. Gegenüber dem im - dieser Ausgabe beiliegenden - Flyer ausgedruckten Programm, gibt es inzwischen einige Änderungen und Ergänzungen.

Der Programmpunkt „Wismutkolloquium verbunden mit Kumpeltreffen“ am Samstag 25. August 2012 ab 10 Uhr wurde durch zwei Fachvorträge ersetzt. Dazu ist es gelungen kompetente Referenten zu gewinnen. Zum einen wird der durch diverse Veröffentlichungen zum Thema Wismut bekannte Autor Rainer Karlsch, das Thema „Uran für Moskau“ präsentieren. Zum anderen wird es von der Wismut GmbH eine Präsentation zu gegenwärtigen Stand der Sanierung geben. Beide Vorträge werden in der Fahrzeughalle der Preßnitztalbahn stattfinden.

Dort werden während des 4. Sächsischen Bergmanns-, Hütten- und Knappentag auch die Ausstellungen „750 Jahre Knappschaft“, „450 Jahre Spitzenklöppeln im Erzgebirge“ und „Bergbau und Eisen-

bahn“ zu sehen sein. Außerdem verkehrt am Sonnabend und am Sonntag die Preßnitztalbahn zwischen Steinbach und Jöhstadt anlässlich des Bergmannstag zwischen 9 und 17 Uhr im Stundentakt. Die Preßnitztalbahn hält auch direkt am Andreas-Gegentrum-Stolln.

Eine Programmergänzung stellt das Öffnen eines vom Europäischen Köhlerverband zu errichtenden Holzkohlenmeilers am Sonnabend, dem 26. August 2012 ab 15:30 Uhr dar. Die Holzkohle wird anschließend verkauft. Aufgebaut wird der Meiler am 16./17. August und das Entzünden soll mit feierlicher Umrahmung durch die Berg-, Knapp- und Bruderschaft Jöhstadt und den Bergmännischen Musikverein Jöhstadt am Samstag, dem 19. August 2012, gegen 19 Uhr erfolgen.

Auch zur Öffentlichkeitsarbeit gibt es Neues: die erste Auflage der Flyer ist inzwischen vergriffen. Die Plakate im Format DIN A3 und DIN A4 sind gedruckt und warten auf die Verteilung. Außerdem ist es gelungen mit Artikelserien in der „Freien Presse“ und

der „Glückauf“ auf den Bergmannstag hinzuweisen. Auch das Programm für das Bergmännische Chortreffen am Samstag ist inzwischen komplett. Es werden über 200 Sänger aus zwölf Ensembles erwartet. Ebenfalls fertig ist das Verkehrskonzept für den Bergmannstag, das dafür sorgen soll das Teilnehmer und Besucher möglichst reibungslos die Veranstaltungsorte erreichen können.



Programme
tägl. individuell buchbar

Ihr Programmveranstalter in der Sächsischen Schweiz

Spaßtours

www.elbe-erleben.de

- geführte Mountainbike & Trekkingtouren
- Boote & Fahrräder
- Paddel & Schlauchboottouren
- Schülerprojekttag
- Gruppenevents
- Busbetrieb
- Mehrtagestouren
- Powerbootouren bis 25 Personen

heute buchen - morgen loslegen

Vermieterstationen:
Stadt Wehlen • Kurort Rathen

Mennickestr. 29, 01829 Stadt Wehlen Tel. 03 50 24/7 10 84 • Fax 03 50 24/7 10 85



Die Aufnahmen wurden mit freundlicher Erlaubnis der Fa. Geomin in den Weitungen der 2. Sohle des Altbergbaues im Kalkwerk Lengefeld aufgenommen. Die Höhe der zwei größten Stalagmiten lag bei knapp drei Meter. Foto: Jan Görner